Der Gebirgsbote.

Nr. 37. Der „Gebirgsbote" erscheint Dienstag u. Freitag u. kostet pro Quartal 1½ Mark. Expedition u. Inseraten-Annahme: Slap: Hitschberg's Buchhandl. u. J. Hünersfeld; Frankenstein: F. Neumann; Neurode: A. Hitschfeld; Reinerz: W. Kretschmer; Albendorf: Franz Stull; Reichenbach: R. Unverricht; Langenbielau: Ed. Franz sen.; Peterswaldau: Parkhalle C. Birke; Waldenburg: H. Scholz, Papierhdlg.; Schömberg: Kaufm. R. Lachmuth.

Habelschwerdt, Freitag, 8. Mai.

Insertionspreis für die 5spaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Pfennige. **1885.**

Die Börsensteuer.

Aus den beiden Reden des Fürsten Bismarck in der Sitzung des Reichstages vom 4. d. M. ließ sich das Nichtzustandekommen der Börsensteuer als wahrscheinlich annehmen, doch scheint nach den neuesten Berichten die Sache doch eine andere Wendung zu nehmen. Die Börsensteuer ist eine gerechte und populäre Forderung. Angesichts der hohen Stempelsteuer bei dem Verkauf von Immobilien ist der nach vielen Millionen rechnende Börsenumsatz fast ganz steuerfrei. Für Börsengeschäfte aber sprechen nicht nur die Wahlprogramme des Centrums und der Conservativen, sondern auch die immerwährende Erneuerung der Anträge in Bezug darauf. Kurz nachdem ein preußischer Minister die Börse einen Gifthaum genannt, suchten das Centrum und die Conservativen schon 1881 bei dem Stempelsteuergesetz die procentuale Börsensteuer mit $^1/_{10}$ pro Mill. bei Kassa- und $^2/_{10}$ pro Mill. bei Zeitgeschäften durchzusetzen, doch es ging blos der Fixtempel von $^1/_{10}$ durch, die die Börsenmänner auch noch regelmäßig auf ihre Kunden abwälzen. Doch schon 1882 trat Herr v. Wedell-Malchow wieder mit der Forderung der procentualen Steuer auf, leider vergeblich, denn der Antrag fand in der Commission sein Grab. Der Antrag, den jodann 1884 die Regierung vorlegte, war ganz unannehmbar, denn dort war plötzlich aus der Börsensteuer eine Geschäftssteuer geworden, die weniger die Börse belastigte, als vielmehr die wirklichen Handelsgeschäfte traf. Gleich bei Vorlegung dieses Regierungs-Entwurfes triumphirten die Börsenorgane, da an eine Annahme gar nicht zu denken war und somit eine richtige und ergiebige Börsensteuer auf ein weiteres Jahr hinausgeschoben wurde. Centrum und Conservative hatten auch in ihren jüngsten Reichstagswahlaufruf den diese alte Forderung erneuert und darum brachte Herr v. Wedell bald seinen verbesserten Antrag ein, dem der liberale Dr. Arnsberger einen Gegenantrag gegenüberstellte. Wedell hielt an der procentualen Steuer fest, während Arnsberger in nationalliberaler Art die Sache vermäßigend, die fixirte Besteuerung, allerdings nach höheren Sätzen, forderte. Die Commission des Hauses hat beide Anträge in langen Sitzungen einer eingehenden Erörterung unterzogen und dem Reichstage in einem 68 Spalten umfassenden Berichte des Abg. Dr. Grimm über ihre Arbeiten Rechenschaft abgelegt. Dieser von der Commission verbesserte Gesetzenwurf stand zur Berathung. Niemand hatte den Reichstagen bei der Berathung der Börsensteuer erwartet, umsomehr fiel sein Erscheinen auf. Die Börsenblätter hatten bereits früher gemeldet, daß die Regierung unter Ablehnung des Commissionsantrages einen eigenen Entwurf einbringen werde. Die „Kreuz-Zeitung" bezeichnete diese Meldung als Verleumdung, indessen die beiden Reden des Kanzlers bewiesen, daß die Börsenpresse richtig informirt gewesen war. Der Kanzler erklärte sich zwar im Princip für die procentuale Besteuerung der Börse, er fügte auch hinzu: es ist möglich, daß der Bundesrath in der Hauptsache mit dem Commissionsentwurf einverstanden sein wird, aber, setzte er hinzu, es ist trotzdem möglich, daß der Bundesrath das Ganze ablehnt und seinerseits einen amendirten Entwurf vorlegt. Auffallend war es, daß Fürst Bismarck wiederholt sein Nichtvertrautsein mit dieser Sache betonte und ebenso oft um Aufklärung bat. Er machte zwei Bedenken namhaft: das Arbitragegeschäft vertrage die hohe Steuer nicht und dann dürfe durch die Steuer auch die Landwirthschaft und Industrie nicht beeinträchtigt werden. In ersterer Beziehung betonte der Centrumsabg. Buol, daß gerade das Centrum einen Antrag auf niedrigere Steuer für Wechsel im Arbitragegeschäft einbringen werde. Was aber die Landwirthschaft und Industrie betrifft, so könnte man ja in der That die wirklichen Producenten freilassen; um so eher käme eine Steuer zu Stande, die nur Börsensteuer wäre. Natürlich wird der Reichstag das Gesetz, so weit es an ihm liegt, fertig machen. Sollte es von der Regierung nicht sanctionirt werden, so trägt dieselbe dann allein die Verantwortung.

Politische Rundschau.

Berlin, 4. Mai. (Im Reichstag) gelangte heute die Börsensteuervorlage zur zweiten Berathung. Die Börsensteuercommission hat bekanntlich aus dem Antrag Wedell-Malchow die procentuale Börsensteuerung und zwar für Geschäfte in Wertpapieren u. s. w. mit einem Zehntel vom Tausend, für die Steuerpflichtigen Waarenumsätze mit $^1/_{10}$ vom Tausend angenommen; die Controle dagegen hat die Commission in der Hauptsache nach dem Antrage Frechschuser-Arnsberger auf den Schlußnotenwang basirt. Die heutige Verhandlung gewann ein besonderes Interesse durch das Eingreifen des Reichskanzlers Fürsten Bismarck. Derselbe erhob gegen die Commissionsbeschlüsse hauptsächlich zwei Einwendungen; er befürchtet nämlich, daß das für den internationalen Geldverkehr unentbehrliche Arbitrage-Geschäft durch den procentualen Stempel benachtheiligt werde und wünscht deshalb, daß der Wechsel entweder von der Steuer befreit oder nur minimal besteuert werde. Außerdem befürchtet er, daß auf die Producenten von Landwirthschaftlichen und Industrieproducten der Börsenstempel leicht abgewälzt werden könne, und wünscht daher in das Gesetz eine besondere Schutzbestimmung für die Producenten aufgenommen zu sehen. Voraussichtlich werden das Gesetz von Haus in einer Form angenommen werden, welche es dem Bundesrathe unmöglich machen werde, ohne Weiteres Ja oder Nein zu sagen, so daß vielleicht der Bundesrath zu einer Amendirung der Vorlage schreiten müsse. Zweifelhaft werde es aber dann bleiben, ob das Gesetz noch in dieser Session zu Stande komme. Namens des Centrums erklärte Freiherr v. Buol im Wesentlichen die Zustimmung zu den Commissionsbeschlüssen.

4. Mai. (Das Abgeordnetenhaus) hat heute den Antrag Huene, betreffend die Ueberweisung eines Theiles der landwirthschaftlichen Zölle an die Communalverbände, in dritter Lesung berathen und dann in der Schlußabstimmung mit 223 gegen 86 Stimmen definitiv angenommen. An der Generaldiscussion betheiligten sich als Gegner des Gesetzentwurfes die Abgg. Richter, Dr. Wehr und v. Bendaß. Letzterer wählte sich vergeblich ab, dargethan, daß der Antrag der nationalliberalen Partei mit dem Antrage Huene in diametralem Gegensatze stehe, worauf Finanzminister v. Scholz unter allgemeiner Heiterkeit den Hause das sonderbare Verhalten der Nationalliberalen gegenüber dem Antrag Huene in scharfer und treffender Weise kritisirte. Nach einer Rechtfertigung der Haltung der Regierung lehnte der Finanzminister die Erklärung, daß die Regierung dem Gesetze nach den Beschlüssen der zweiten Lesung ihre Zustimmung ertheilen werde. Von Seiten der conservativen Partei sprachen die Abgg. v. Rauchhaupt und Frhr. v. Minnigerode für den Gesetzentwurf, während Abg. Wagner denselben bekämpfte und zwar unter den heftigsten Angriffen auf das Centrum und die Katholiken. Dem Centrum liege daran, die Defizitwirthschaft, welche die Rechte der Krone am meisten beeinträchtige und seine Machtstellung aufrechtzuerhalten, aber es sei beschämend, daß trotzdem ein Drittel des deutschen Volkes, die Katholiken, im Reichstage den ausschlaggebenden Factor bilde und diese Machtstellung auch im Landtage auszunutzen suche. Wenn die Defizitwirthschaft andauere, dann werde dem Centrum immer weiter Gelegenheit geboten werden, seine Schachtzpolitik zu betätigen. Abg. Dr. Windthorst gab auf diese Hetzrede die gebührende Antwort, in der er u. A. betonte, daß die Katholiken Berlins, wie sich heute wiederum deutlich gezeigt, recht gehandelt hätten, bei den letzten Reichstagswahlen den Abg. Dr. Wagner nicht zu wählen.

5. Mai. (Im Reichstage) wurde heute die zweite Berathung der Börsensteuervorlage fortgesetzt. Zunächst erging sich der Abg. Dr. Bamberger in einer Plauderei über die Aufgaben der Börse im Allgemeinen und die Börsensteuer im Besonderen. Er meinte, daß ein Börsensteuergesetz kommen, denn auch die Linke zustimmen könne, — gar keine. Ihm secundirte sein Fractionsgenosse Dr. Meyer (Halle), welcher den Gesetzentwurf in der vorliegenden Gestalt als „durch und durch unrichtig" bezeichnete. Dem Redner meinen, daß nach den heftigen Ausfassungen des Reichskanzlers die Discussion wohl nur noch einen informatorischen, akademischen Charakter trage. Der conservative Abg. von Helldorff kündigt an, daß seine Partei in der dritten Lesung einige Abänderungsanträge einbringen werde, welche den gestern geäußerten Bedenken des Reichskanzlers Rechnung tragen würden. Namens der Socialdemokraten erklärte der Abg. Kayser die Zustimmung zu einer ergiebigen procentualen Börsensteuerung, wenn deren Erträge zur Abschaffung anderer indirekten Consumsteuern, z. B. der Salzsteuer, verwendet würden. Die socialdemokratische Partei sei überhaupt dafür, daß das Kapital die Steuern tragen solle und nicht die Arbeit, und meine, daß heute die Reichen zu wenig, und die Armen zu hoch besteuert würden. Er bezweifle, daß der Reichskanzler durch seine gestrige Börsenrauschrede Boden und Popularität gewonnen habe. Der Redner untersagt das Börsentreiben einer scharfen Kritik. — Hierauf nahm Fürst Bismarck das Wort, um zunächst zu erklären, daß seine gestrige Rede anscheinend vielfach mißverstanden sei. Er habe nur persönliche Bedenken geäußert, und sei zum Beispiel nur in der Hinsicht ein Bundesrathsgenosse der Börseninteressenten, als er eine in die Geschäftsgeheimnisse eindringende Controle nicht wünsche und bestimmten wisse, daß das Wechselgeschäft entweder ganz steuerfrei bleibe, oder geringer besteuert werden solle. Dagegen acceptire er die procentuale Steuer. Er wünsche durchaus nicht eine Vertagung der Sache und habe sich gestern nur für eine sorgfältige Formulirung der Vorlage ausgesprochen, damit ein zeitraubendes Hin und Herschicken der Vorlage zwischen Reichstag und Bundesrath vermieden werde. „Ich habe die ernste Absicht, noch in diesem Monat ein Börsensteuer-Gesetz mit Ihnen zu verabschieden." Er warnt die Börsenleute, sich gegenüber seinem Entgegenkommen schroff ablehnend zu verhalten, sonst könnte es ihnen gehen, wie seiner Zeit den jüdischen Bankiers. (Lebhafter Beifall rechts und im Centrum.) Im weiteren Verlaufe wurde der von den Nationalliberalen beantragte Börsensteuerentwurf (abgestufter Fixstempel) abgelehnt und in namentlicher Abstimmung gemäß der Commissionsvorlage die procentuale Besteuerung von Börsengeschäfte und der Schlußnotenzwang mit 177 gegen 74 Stimmen (dagegen nur die Liberalen) beschlossen.

5. Mai. (Das Abgeordnetenhaus) erledigte zunächst die Uebersicht von den Staatseinnahmen und Ausgaben für das Statsjahr 1883/84 und erteilte vorbehaltlich der Prüfungen und Erinnerungen der Oberrechnungskammer für die in diesem Statsjahre vorgekommene Etatsüberschreitungen und außerordentlichen Ausgaben die nachträgliche Genehmigung. Nachdem hierauf das Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der Rentenbank für den Kreis Lauenburg in erster und zweiter Lesung debattirt worden, kam die Petition von mehr als 57000 Familienvätern aus der Provinz Posen zur Berathung, worin um die Wiedererlangung des Aufsichtsrechts in der Volksschule an die Geistlichen, namentlich im Religionsunterricht, die Wiedereinführung der früheren Anzahl von Stunden im Religionsunterricht, die Wiedereinführung des Muttergebetes vor Beginn des Unterrichts und das Verbot des Unterrichts im deutschen Lesen und Schreiben erst dann, wenn sie das Polnische erlernt haben, gebeten wird. Die Unterrichts-Commission hat bekanntlich dem Hause empfohlen, über diese Petitionen zur Tagesordnung überzugehen. Dagegen hatte bereits gestern der Abg. Dr. v. Jazdzewski, die Petitionen, weniges soweit dieselben die Wiedererleihung des Schulaufsichtsrechts an Geistliche und die Wiedereinführung der Muttersprache als Unterrichtssprache betreffen, der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen. Die Petitionen seien nur darauf gerichtet, die ruhiger und sachlicher Weise im Sinne der Petenten und für eine Berücksichtigung deren Wünsche sich ausgesprochen, nahm Cultusminister Dr. v. Goßler das Wort, um seinerseits den Antrag auf Uebergang zur Tagesordnung zu empfehlen. Die Petitionen seien nur darauf gerichtet, die Absonderungsbestrebungen der Polen zu unterstützen und diesen Bestrebungen könne die Regierung nicht Vorschub leisten. Für die Berücksichtigung der Petitionen traten mit dem Abg. Dr. v. Stablewski auch die Abgg. Dr. Windthorst und Dr. Frhr. v. Schorlemer-Alst ein, während die Abgg. Seer, v. Rauchhaupt und Dr. Wehr für den Uebergang zur Tagesordnung plaidirten. Die Majorität des Hauses lehnte den Antrag Jazdzewski ab und ging über die Petitionen zur Tagesordnung über. Dadurch gestalten Petitionen aus Posen, zur Erlangung der Errichtung eigenen katholischen Schule und aus Walkowitz und Czarnikau, um Wiedererlangung des polnischen Sprachunterrichts.

(Das Herrenhaus) erledigte heute eine kleinere Vorlagen, welche im Abgeordnetenhause bereits angenommen sind. u. A. auch die Novelle zum rheinischen Hypothekenrecht. Morgen steht das Volksschullehrer-Pensionsgesetz auf der Tagesordnung.

Der Schluß des Landtages soll nach dem Vernehmen der „Nordeutschen Allgemeinen Zeitung" am nächsten Sonnabend erfolgen.

Die Abgg. Borowski, Dr. Kolberg, Krämer (Heilsberg), Spahn, Behrendt, v. Lyskowski, v. Rybinski, v. Thokarski und v. Wollizegier haben, unterstützt vom ganzen Centrum und der polnischen Fraction, im Abgeordnetenhause folgende Interpellation eingebracht:

Wir richten an die Königliche Staatsregierung die Anfrage: 1) Ist die Nachricht wahr, daß die in Ost- und Westpreußen wohnenden, dem preußischen Staatsverbande nicht angehörigen Polen angewiesen worden sind, unser Staatsgebiet alsbald zu verlassen, und zwar selbst in dem Falle, daß sie in dauerndem Arbeitsverhältnisse stehen, Gewerbetreibende oder Grundbesitzer sind oder im deutschen Heere gedient haben? 2) Aus welchen Gründen ist diese außerordentliche, die wirtschaftlichen Verhältnisse beider Provinzen schwer schädigende Maßregel getroffen worden?

Die Centrumsfraction hielt, wie der „Köln. Ztg." geschrieben wird, am Sonntag Vormittag eine Sitzung, in welcher die Grundzüge des für die nächsten Landtagswahlen zu erlassenden Aufrufes, sowie die allgemeine Organisation für diese Wahlen erörtert wurden. Bereits vor mehreren Tagen waren die schlesischen Mitglieder des Centrums zu einer Wahlbesprechung versammelt. Da die Lage, Dank den Anträgen Windthorst und dem Eifer der offiziösen und conservativen Presse, bereits recht klar ist und schwierlich in nächster Zeit noch eine Aenderung erfahren dürfte, so kann die Entscheidung über die Stellungnahme der Centrumspartei bei den Wahlen keinen großen Schwierigkeiten mehr unterliegen. Unsere Wahltaktik wird voraussichtlich der vom vorigen Herbst gleichen.

Der „Neuen Freien Presse" wird von hier telegraphirt: „Von zuverlässiger Seite wird versichert, daß, falls der Friede erhalten bleibt, eine Begegnung der Kaiser von Deutschland, Rußland und Oesterreich-Ungarn im Laufe dieses Sommers in bestimmte Aussicht genommen ist."

Generalconsul Dr. Nachtigal starb am 20. April an Bord des Kreuzers „Möwe" auf hoher See in Folge eines perniciösen Wechselfiebers. Er wurde am 21. April auf Cap Palmas begraben.

Würzburg, 29. April. (Adresse der katholischen Studirenden an den Heiligen Vater.) Heute ist von hier nach Rom eine prachtvoll ausgestattete Adresse der katholischen akademischen Jugend Deutschlands an den Hl. Vater abgegangen, welche auf Anregung des hiesigen akademischen Bonifacius-Vereins von sämmtlichen katholischen Corporationen aller deutschen Universitäten unterzeichnet wurde. Die Adresse bekundet dem Heiligen Vater den Gehorsam und die treue Ergebenheit der katholischen Studenten Deutschlands; gedenkt des Jubiläums der marianischen Congregation und nimmt Bezug auf die letzte Encyclika des Heiligen Vaters in bezug auf die geheimen Gesellschaften. Unterzeichnet ist die Adresse, dem „M. Fremdenbl." zufolge, von 54 akademischen katholischen Corporationen, die sich auf 14 Universitäten vertheilen und ungefähr 2500 Studenten umfassen. Die Adresse ist mit prachtvollen Beschlägen, gemaltem Titelblatte und Initialen ausgestattet. In Würzburg haben 8, in München 5 katholische Studenten-Corporationen die Adresse unterzeichnet.

Kopenhagen, 5. Mai. (Waffenverbot.) Ein heute erlassenes provisorisches Gesetz verbietet die Einfuhr und Anschaffung von Waffen und die Einführung in denselben, da, wie das Gesetz heißt, die unbeschränkte Erlaubniß zur Anschaffung von Waffen mißbraucht werden könnte.

Antwerpen, 2. Mai. (In der Festhalle des Ausstellungspalastes) fand Nachmittags die feierliche Eröffnung der Ausstellung statt, welcher das Königspaar, Graf und Gräfin von Flandern, sämmtliche Minister, zahlreiche Mitglieder des Senats und der Kammer und die diplomatischen Vertreter der fremden Mächte beiwohnten. Der Ausstellungspräsident Lyners dankte in seiner Ansprache dem Könige für die Förderung des Ausstellungswerkes, ebenso auch den Vertretern der fremden Mächte des auswärtigen Comitee's, deren fördernde Thätigkeit zum Gelingen der Ausstellung soviel beigetragen habe. Nach einem von 1400 Sängern ausgeführten Festgesang erklärte der König die Ausstellung für eröffnet, nachdem er seine besten Wünsche für ihren Erfolg ausgesprochen hatte.

London, 4. Mai. (Zwischen Rußland und England ist eine Verständigung dahin erzielt worden, daß zwar nicht das Verhalten des Generals Komarow, wohl aber die Frage, ob etwa das Abkommen vom 17. März über die Aufrechthaltung des damaligen status quo auf russischer oder auf englisch-afghanischer Seite falsch gedeutet worden sei, dem Urtheile eines befreundeten Souveräns unterbreitet werden soll. Gleichzeitig sollen in London die Unterhandlungen über die im Detail an Ort und Stelle durch eine englisch-russische Commission festzustellende russisch-afghanische Grenze wieder aufgenommen werden. Lord Granville gab hierüber heute im Oberhause folgende Erklärung ab: Wie die russische Regierung, so wünscht auch die englische Mittel für die etwa nöthige Regelung der aus dem Gefecht bei Ak Tepe entstandenen Differenzen zu beschaffen. Auch stimmt die englische Regierung mit der russischen darin überein, daß es nicht wünschenswerth sei, die beiderseitigen tapferen Offiziere vor Gericht gestellt zu sehen. Deshalb sind sie bereit, dem Urtheile eines befreundeten Souveräns alle Differenzen zu unterbreiten, die sich hinsichtlich der Deutung der Abmachung vom 17. März als vorhanden erweisen können, zwecks Regelung der Sache in einer für beide Länder ehrenhaften Weise. Wir hoffen, daß hinsichtlich der Details der Ueberweisung keine Schwierigkeit vorkommt. Beide Regierungen sind unter diesen Umständen bereit, sofort in London die Unterhandlungen über die Grenzabstecklinie wieder aufzunehmen, deren Details nur an Ort und Stelle unter den von der Commission vereinbarten Bedingungen geprüft und abgesteckt werden sollen. Die Unterhandlungen, deren Resultat augenblicklich unmöglich vorauszusehen ist, werden für die englische Regierung sehr erleichtert durch die bezüglich der Ansichten des Emirs erlangte Kenntniß und die erhaltene volle Information über die topo-

graphischen Verhältnisse. Ferner ist vereinbart, daß der District von Penschdeh während der Unterhandlungen neutralisirt wird, und die russische Regierung deutete ihre Bereitwilligkeit an, die Frage, ob die russischen Vorposten beim Eintreffen der Commission zurückzuziehen seien, zu erwägen. — Mr. Gladstone gab im Unterhause eine analoge Erklärung ab, die auf den radicalen Bänken mit lautem Beifall begrüßt ward. — Die toryistischen Blätter erblicken in dem neuen Abkommen mit Rußland eine Demüthigung Englands. Die liberalen Blätter bezeichnen dasselbe als den Vorläufer einer friedlichen Lösung. Die „Times" meinen, der Preis, um welchen der Krieg abgewendet sei, lasse sich genau noch nicht berechnen, alles hänge von der Aufrichtigkeit Rußlands und davon ab, ob die russische Regierung im Stande sei, den ungeduldigen aggressistischen Geist der Militärpartei zu beherrschen.

Locales und Provinzielles.

Habelschwerdt, 6. Mai. (Seminarprüfungen.) Nachdem vorige Woche die 28 Abiturienten ihre schriftlichen Prüfungsarbeiten in Religion, Deutsch, Rechnen, Raumlehre, Geographie, Geschichte, Naturbeschreibung, Harmonielehre und Latein gefertigt hatten, begann Dienstag, den 5. d., das mündliche Examen. Den Vorsitz führt der Herr Provinzialschul- und Regierungsrath Dr. Slawitzky als Commissarius des Provinzial-Schulcollegiums. Ferner besteht die Prüfungs-Commission aus dem Herrn Regierungs- und Schulrath Dr. Finger, dem Herrn Großdechanten Hoffmann und aus dem Seminarlehrer-Collegium. Wie wir hören, wurden 2 Abiturienten wegen zu tadelnder Führung in der Seminarzeit von der mündlichen Prüfung ausgeschlossen, während 5 andere auf Grund guter Führung und guter schriftlicher Arbeiten von dem mündlichen Examen dispensirt worden sind. Die Prüfung nimmt 3 Tage, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag, in Anspruch. Zur Präparanden-Prüfung, welche mit den schriftlichen Arbeiten Donnerstag, den 7. d., beginnt, sind 40 Meldungen eingegangen.

(Herabsturz.) In Weißbrot fiel dieser Tage ein Knabe vom Balken auf die Tenne und schlug sich ein Loch in den Kopf, daß das Gehirn herausdrang. Der behandelnde Arzt hofft den Knaben trotzdem am Leben zu erhalten.

(Postalisches.) Am 15. Mai wird zu Niederhannsdorf eine neue Postagentur eingerichtet; den Verkehr wird täglich zweimal eine Botenpost zwischen Glatz und Niederhannsdorf vermitteln; zum Landbestellbezirk dieser Postagentur gehören die Ortschaften: Droschkauer Feldhäuser, Hain, Heinzendorfer Feldhäuser, Josephsthal, Klappersberg, Merzdorfer Feldhäuser, Neudeck, Neuhannsdorf, Neuland, Oberhannsdorf und Vogelberg.

(Der Papst in den Banden der Jesuiten!) So lautet die Quintessenz eines der „Köln. Ztg." entnommenen, in der letzten Sonntagsnummer der „Schles. Ztg." erschienenen Artikels unter der Aufschrift: „Die Jesuiten und Leo XIII." Bekanntlich lassen gewisse „gesinnungstüchtige" und „staatserhaltende" Preßorgane von Zeit zu Zeit derartige Torpedo's vom Stapel, wahrscheinlich um eine etwaige Annäherung der Gegner im Kirchenstreit wieder zu stören. Es liegt Berechnung und System in diesem Vorgehen, zugleich wird aber auch ganz unverfroren auf die Verranntheit und Gedankenlosigkeit vieler Leser speculirt. Und leider ist die Rechnung meist nicht falsch; leider werden die plumpen Mährchen und albernen Geschichten von dem unzerstörbaren und unheilvollen Einfluß der Jesuiten immer wieder gläubig aufgenommen, denn das Publikum läßt sich gern durch einen Popanz gruslig machen. Der angeführte Artikel prätendirt eine angeblich ganz genaue Einsicht in das jesuitisch-diplomatische Intriguenspiel im Vatikan, der Schreiber hat gleichsam dort durch alle Wände gehorcht und das Gras wachsen hören. Wenn man aber auch Alles gern glauben möchte, was dieser Eingeweihte uns erzählt, — denn man braucht es durchaus für keine Eulenspiegelei zu halten, — ein psychologisches Räthsel kann er uns nicht erklären: warum denn das Wesen dieses so „thatkräftigen, unabhängigen, geistig begabten" Cardinals Pecci als Papst plötzlich so verwandelt wurde, daß ihn der Artikelschreiber nun als das wahre Jammerbild einer jesuitischen Marionette hinstellen muß. Allerdings war ja unter Pius IX. „die vatikanische Atmosphäre schon stark mit Jesuitismus durchsetzt"; jener so feste und ausgezeichnete Geist muß also durch diese schlechte Atmosphäre rein vergiftet worden sein, anders ist es gar nicht erklärlich. Wir erinnern uns allerdings, daß gut unterrichtete Zeitungen schon vor vielen Jahren erzählten, daß auch Papst Pius IX. ganz in den Händen der Jesuiten gewesen sei; dies scheint also das unabwendbare Schicksal eines jeden Papstes zu sein. Doch genug. Man sieht, so empört man über die boshafte Absicht sein muß, man kann wiederum derartiges Zeug auch schwer ernsthaft nehmen; die betreffenden Macher können selber schwerlich daran glauben. Daß unser edler, erhabener, erleuchteter hl. Vater Leo XIII., welchen Gott der Kirche noch lange, lange erhalten wolle, in der äußerst schwierigen und verwickelten Regierung der Kirche auch vielleicht bisweilen Jesuiten zu Rathe zieht, die so viele kluge, gelehrte und fromme Männer in ihren Reihen zählen, daß er vielleicht auch ein Gönner und Förderer dieser auserlesenen und unermüdlichen Streiter für die Rechte und die Verbreitung der Kirche ist, das ist möglich und auch ganz glaublich; das kann unser gotterleuchteter Papst Leo XIII. thun, ohne der Selbstständigkeit seiner hohen Würde das Geringste zu vergeben. Daß aber manche Leute von der mit Nothwendigkeit sich ergebenden Uebereinstimmung der katholischen Gesinnung und der Solidarität der katholischen Bestrebungen keinen Begriff haben oder haben wollen, das ist natürlich eine alte Geschichte, die ewig neu bleibt. Papst, Bischöfe, Priester, Ordensmänner und Laien können in katholischen Dingen zu ganz denselben Resultaten kommen, ohne sich durch ein Wort zu verständigen, ganz einfach, weil sie auf denselben unwandelbaren Prinzipien fußen. Das will man aber nicht verstehen. — Wir Katholiken haben ja Angriffe auf unsere ehrwürdigen Institutionen, ja auf unser Heiligstes in allen Zeiten zu erleiden gehabt; diese Angriffe können schmerzen, verletzen, empören, wenn sie aber in einer solchen widerlichen und dabei gefährlichen Manier erfolgen, dann erregen sie hauptsächlich das Gefühl des Abscheues!

Sch. **Glatz,** 5. Mai. (Ehejubiläum. Trauung auf dem Sterbebette.) Der Schleifermeister Ignatz Herden und dessen Ehefrau Theresia geb. Tanwald feierten heut ihr goldenes Ehejubiläum. Die Eheleute sind mit Rücksicht auf ihr hohes Alter seit Jahresfrist im hiesigen Bürgerhospital untergebracht, weshalb in der Hospitalkirche die Feier begangen wurde. Herr Garnisonpfarrer Viola segnete auf Wunsch des Jubelpaares nach feierlichem Hochamt und Tedeum den Ehebund nochmals ein. Während des Hochamtes ließ die von Herrn Organist Brauner neu aufgestellte Orgel ihre Klänge ertönen, welche von Sachverständigen als gut anerkannt wird. Mittags wurden dem Jubelpaare die Glückwünsche der Stadt durch Herrn Bürgermeister Kolbe und Herrn Stadtrath Klie dargebracht. Leider konnte das von Ihrer Majestät der Kaiserin an Jubelhochzeiten bisher bewilligte Geschenk nicht überreicht werden, da die Angehörigen verabsäumt hatten, dem Magistrat rechtzeitig Anzeige zu machen. Wie wir erfahren, wird das Verabsäumte nachgeholt werden und würde ein etwa bewilligtes Geschenk dem Jubilarpaare auch dann noch zu Statten kommen, als im Monat Juni p. Herden sein fünfzigjähriges Bürgerjubiläum feiert. — Am Sonntag wurde der frühere Sergeant Letzner, vom hiesigen Landwehrstamme, da derselbe nach ärztlichem Gutachten jede Stunde seiner Auflösung entgegensieht, im hiesigen Krankenhause auf dem Sterbebette mit Hedwig Grohlich von hier standesamtlich getraut. Nachmittag fand durch Herrn Oberkaplan Pragal die kirchliche Trauung statt.

J. P. **Glatz,** 28. April. (Landwirthsch. Ausstellung. Forts.) Im Saal begrüßen wir zunächst unter Nr. 47 verschiedene interessante chemische, physikalische, meteorologische und pharmaceutische Geräthschaften und Apparate des Glasbläser u. Optiker A. H. Schmidt-Breslau (Schmiedebrücke 29a), darunter namentlich hochelegante Thermometer sowohl nach Reaumur als Celsius, auch beide vereint, Barometer, besonders ausgezeichnete Aneroid-Barometer, Aërometer (Luftmesser), Vaporimeter, (Ausdünstungs-, auch Verflüchtigungsmesser), Kartoffelprober, Prober zu Milch und Essig 2c. 2c. In der Nachbarschaft zeigen sich unter Nr. 48 einige Exemplare der weltberühmten und angeblich auch auf „allen Welt-Ausstellungen" prämiirten Orginal-Nähmaschinen „The Singer Manufacturing Company"-New-York, ausgestellt vom Hoflieferant E. Neidlinger-Glatz (Frankensteinerstraße 45), welche durch ihre Güte und große Leistungsfähigkeit sich auszeichnen und deshalb auch eine große Verbreitung gefunden haben. Ferner zeigen E. Kayser-Glatz (Nr. 49) zwei eiserne, ausgezeichnet gearbeitete Geldschränke im Preise von 171 resp. 255 Mk., und Sattlermeister August Olbrich-Glatz (Nr. 50) verschiedenes Geschirr- u. Zaumzeug, welches sowohl die Beachtung der Equipagen- als auch aller übrigen Fuhrwerksbesitzer u. Landwirthe verdient. — Büchsenmacher Swoboda-Glatz hat unter Nr. 51 3 Jagdgewehre ausgestellt, die wieder die Jagdliebhaber interessiren dürften. — Nächstdem gelangen wir an eine vielumlagerte Tafel, auf welcher unter Nr. 52 Wilhelm Stephan-Leipzig verschiedene patentirte u. prämiirte Sachen ausgestellt hat, u. A. E. Herzog's Schälmaschine, das Vollkommenste, was in diesem Fach geboten werden kann; denn man schält mit derselben große und kleine Kartoffeln, Aepfel, Birnen, Citronen, Rettige 2c., ferner Eierprober, Samenprüfer, Mikroscope, Korkenzieher, Maschinen zum Herausstoßen der Kerne aus Kirschen und Pflaumen, Conservenschneiden, Fangeisen für Ratten, Messer mit verdecktem Korkenzieher, Messer mit Glasschneider, Korkenzieher, Baumsäge- u. Feldmesser, bewegliche Blumengitter, Kannen und Waschbecken aus Papiermaché (Papierteig), verzinnte Hühnerkörbe, Spielzeug für Kinder, „Universalmetallcompositionsfedern" für alle nur denkbaren Schriften u. Liniaturen, für jede Hand passend und verbiegbar 2c. Besonders beachtenswerth ist auch das neue „Wunder-Taschen-Mikroscop", unentbehrlich für Schule und Haus, sowohl für den Unterricht in der Botanik u. Zoologie, als auch zur Untersuchung aller Naturproducte, sowie der Nahrungsmittel auf Verfälschung und des Fleisches auf Trichinen, vergrößert 35 Mal linear, also jede Fläche circa 1000 Mal. (Forts. folgt.)

+ **Landeck,** 4. Mai. (Maiandacht. Baptist.) Die Maiandacht wird auch in diesem Jahre in unserer Pfarrkirche in feierlicher und erbaulicher Weise abgehalten. Weniger zur Erbauung tragen bei diejenigen weiblichen Personen, welche mit kleinen Kindern auf dem Arme in die Kirche kommen, da letztere durch ihre Unruhe und den ungenirten lauten Ausdruck ihrer Gefühle natürlich die Andacht der Gläubigen stören. — Heut trat ein Baptist, welcher behufs eines Begräbnisses hierher gekommen war, in einen Laden auf der Kirchstraße, kaufte einiges Zuckerzeug für seine Kinder und brachte im Laufe des Gespräches auch einige Traktätlein an den Mann. Leider sind diese nicht auf den richtigen Boden gefallen, so daß sie zum Bedauern des betreffenden Missionärs keine Früchte tragen werden.

r. **Lewin,** 6. Mai. Den hiesigen Innungsvorständen ist in Betreff der beabsichtigten Errichtung einer gemeinschaftlichen Innungs-Krankenkasse ein ablehnender Bescheid ertheilt worden. Es sind bereits Schritte gethan, in dieser Angelegenheit beim Herrn Handelsminister vorstellig zu werden. — Von Herrn Stadtrath Hübner in Breslau empfing der hiesige Magistrat 60 M. zur Vertheilung an die Ortsarmen. Der Einzelne sollte nicht unter 5 M. erhalten. Die Beträge sind nach dem Wunsche des Wohlthäters am 4. d. M, dem Geburtstage seines Vaters, der ein geborener Lewiner war, vertheilt worden. Herr Stadtrath Hübner ist seit vorigem Jahre Ehrenbürger von Lewin und als solcher auch dem hiesigen Verschönerungs-Verein mit einem Jahresbeitrage von 10 Mark beigetreten.

A. **Wünschelburg.** Bei der am Montag stattgefundenen Stadtverordnetensitzung wurde an Stelle des Rathmann Herrn Buhl, welcher sein Amt niedergelegt hat, Herr Fabrikbesitzer Heinrich Tiffe gewählt.

sch. **Ebersdorf.** (Der Landw. Verein) hielt am 3. Mai seine letzte Frühjahrssitzung beim Brauer Wisnowsky. Nachdem die eingegangenen Schriftstücke vorgelesen worden, erstattete Herr Gemeindevorsteher Klar, welcher als Delegirter in Breslau gewesen war, Bericht über die dortige Centralvereinssitzung. Herr Spediteur Hagedorn-Habelschwerdt sprach über die schlesische Landgüter-Ordnung und Herr Lehrer Hoffmann veranschaulichte auf der Tafel, wie man mit Decimalbrüchen rechne. Die Anwesenden dankten den Herren für die sehr interessante Art ihrer Vorträge. Sehr zu wünschen wäre es, daß die Betheiligung an den Versammlungen wieder eine etwas regere werden möchte.

h. **Rothwaltersdorf.** (Geschenk.) Die Verschönerung und kirchlich würdevolle Ausschmückung der Kirche liegt dem Seelsorger Herrn P. Grüger sehr am Herzen. Auf seine Bitte hat der Hochwürdigste Fürstbischof Robert von Breslau, welcher in hiesiger Dorfkirche gefirmt worden ist, zum Bau eines Hochaltars 500 M. gespendet, wofür Gott den edlen Geber, der so vielseitig in Anspruch genommen wird, segnen möge.

* **Waldik.** (Unglück. Mißgeburt.) Ein trauriger Fall hat sich vorige Woche an unserm Orte zugetragen. Eine Frau nahm ihr kleines Enkelkind in einem Kinderwagen mit hinaus auf das Feld, woselbst sie mit Arbeit beschäftigt war. Das Feld lag auf einer Berglehne, welche einen steilen und steinigen Abhang bildete. Wahrscheinlich sind die nöthigen Vorsichtsmaßregeln außer Acht gelassen worden, denn plötzlich kam der Wagen in Bewegung und rollte über die steile Höhe mit dem Kinde hinab, welches durch den Sturz des Wagens herausgeschleudert wurde. Aus Nase, Mund und Ohren blutend, wurde das arme Kind, ein schmerzvoller Anblick für die Angehörigen, am Abhang des Berges wiedergefunden und erlag den andern Tag seinen Leiden. Möchte dieser Vorfall wieder für Alle, welche kleine Kinder unter ihrer Obhut haben, eine Mahnung sein, sich der größten Wachsamkeit zu befleißigen. — Bei einem hiesigen Wirthschaftsbesitzer war ein junges Gänschen mit 4 ausgebildeten Beinen ausgebrütet worden, welches jedoch von der alten Gans getödtet worden ist.

W. **Wartha,** 2. Mai. Ein recht bedauernswerther und warnender Unglücksfall ereignete sich hier heut Vormittag. Der 14jährige Sohn einer achtbaren Familie, ein gesitteter und aufgeweckter Knabe, wollte sich mit der Magd, mit welcher er zuvor zusammen gearbeitet hatte, einen Scherz durch Erschrecken machen. Er begab sich in den Pferdestall, kniete auf den Futterkasten und legte sich einen Strick lose um den Hals. Er muß dabei schwach geworden, oder ihm die Füße abgerutscht sein, kurz der arme Knabe wurde erwürgt aufgefunden, da ihn die Magd unglücklicherweise nicht im Stall, sondern im Garten suchte. An einen Selbstmord ist nicht zu denken, da der Knabe zuvor ganz munter und heiter war und auch keine Strafe zu befürchten hatte; er wurde in Folge dessen auch kirchlich begraben. Es ist dies wieder eine eindringliche Warnung, daß mit solchen Dingen nicht zu scherzen ist; schon öfters sind ähnliche Fälle vorgekommen und man hat merkwürdige Beispiele, wie leicht und manchmal fast unerklärlich durch solche Manipulationen der Tod zu finden ist.

M. **Frankenstein.** Montag Abend hielt die hiesige Freiwillige Feuerwehr ihre erste Uebung ab. Hierauf war Versammlung. Herr Branddirector Bayer gab die Anweisung, daß nur im Dienstanzuge zu erscheinen sei und theilte mit, daß er beabsichtige, die activen Mitglieder beitragsfrei zu machen. Es sollen aber nur diejenigen vom Zahlen des Beitrags dispensirt werden, welche zu allen Versammlungen und allen Uebungen erscheinen; genügend Entschuldigte werden berücksichtigt. Außer der vom Herrn Brandmeister Pieh vorgelesenen Instruction wurde mitgetheilt: Am 5., 6. und 7. Juli wird in Patschkau das 9. Unter-Verbandsfest gefeiert. — Sonnabend, 16. Mai, Nachmittags 3 Uhr, hält in Camenz die Ortskrankenkasse für den südlichen Theil des Kreises Frankenstein eine außerordentliche General-Versammlung ab. Tagesordnung: Berathung und Beschlußfassung über Abänderung der Unterstützungen — § 11 in Verbindung mit § 20 des Statuts — und der Beiträge (§ 29 a. O.)

*** **Striegau,** 4. Mai. Verflossenen Mittwoch hatten sich im „Deutschen Hause" eine Anzahl katholischer Einwohner versammelt, um über die Gründung eines katholischen Casino zu berathen. Die Versammlung wurde durch Herrn Oberkaplan Metzner eröffnet, und nachdem der Geistl. Rath Herr Erzpriester Welz zum Vorsitzenden gewählt, machte derselbe nach einer einleitenden Ansprache die Anwesenden mit den in stattgefundenen Vorversammlungen entworfenen Statuten bekannt. Das Eintrittsgeld wurde auf 1 M. und der jährliche Beitrag auf 2 M. festgesetzt. Nachdem von den etwa 90 Anwesenden einige 50 ihren Namen in die Liste eingeschrieben, wurde beschlossen, in einer demnächstigen Zusammenkunft die Vorstandswahl und eine nochmalige Durchberathung der Statuten vorzunehmen. — Der hiesige Lehrer Zimmermann ist in wohlverdienter Anerkennung seiner Verdienste auf dem Gebiete der Naturwissenschaft und in der Alterthumskunde von dem Verein für das Museum schlesischer Alterthümer in Breslau zum Ehrenmitgliede ernannt worden. — Für die durch den Tod des Superintendenten Bäck erledigte Stelle des Pastor prim. an hiesiger evangelischer Kirche haben sich etwa 20 Bewerber gemeldet, von denen durch den Gemeinderath 6 zu Probepredigten ausgewählt wurden. — An der hiesigen Sparkasse betrugen die Gesammteinnahmen im verflossenen Geschäftsjahre 2 531 700 M., die Gesammtausgabe 452 130 M. Der Reservefonds hat eine Höhe von 245 257 M. erreicht und wurden demselben mit Genehmigung des Königl. Regierungs-Präsidiums 13 768 M. als Zuschuß zum Armen-Etat entnommen. Die Zahl der Sparbücher betrug 6979. — Der „Striegauer Anzeiger" ist in den Alleinbesitz des Gustav Kerber übergegangen, nachdem der bisherige Redacteur und Compagnon, Karl Gomolka, am 1. Mai ein Blatt in Sprottau übernommen hat.

— **Hirschberg,** 6. Mai. (Aus dem Riesengebirge.) Das am Montag in hiesiger Gegend niedergegangene Gewitter war unweit der Stadt von Hagel begleitet, der jedoch nicht bedeutenden Schaden verursachte. — In der gestrigen Strafkammersitzung ist der Redacteur des „Bote a. d. R.", Herr Heinrich Dürhold, wegen Beleidigung eines Amtsvorstehers durch die Presse zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten verurtheilt worden. — Montag Nachmittag erhing sich in seiner Wohnung auf der Priesterstraße ein 34 Jahre alter Arbeiter. — In Mühlseiffen brannte am Sonnabend früh in Folge von Brandstiftung das Haus des Wächters Engmann total nieder. — In Spiller erhängte sich im Schafstalle ein 70jähriger Schafmeister. Derselbe beabsichtigte noch vor Kurzem sich zu verheirathen. — Die Forstverwaltung der Burg Lehnhaus hat 30 M. Belohnung für Ermittelung eines Wilddiebes ausgesetzt, der in jüngster Zeit Rehwild angeschossen hat. — Die hiesige Polizeiverwaltung hat eine Revision der Längenmaaße der im Baugewerbe beschäftigten Meister, als Maurer-, Zimmer- und Dachdeckermeister, Maler, Tischler- und Klempnermeister u. s. w. vorgenommen und gefunden, daß Viele sich in ihrem Gewerbe solcher Längenmaße bedienen, welche weder geaicht noch aichungsfähig sind. Gewerbetreibende, bei denen zum Gebrauch in ihrem Gewerbe geeignete, mit dem gesetzlichen Aichungsstempel nicht versehene oder unrichtige Maße 2c. vorgefunden werden, können in eine Geldstrafe bis zu 100 M. oder in Haftstrafe bis zu 4 Wochen genommen werden.

— **Warmbrunn,** 6. Mai. Heut fand hier die feierliche Einsegnung der „neuen Quelle" durch Herrn Erzpriester Thienel im Beisein der evangelischen Geistlichkeit nach einem Hochamte statt. In der Ansprache wurde auch der guten, den Menschen segenbringenden Nymphen der Heiden gedacht und diese Auffassung in christliche Anschauung übertragen. — Zum ersten Badearzt ist an Stelle des scheidenden Herrn Sanitätsrath Dr. Höhne der bisherige zur Badepraxis zugelassene Arzt des Hedwigsstiftes, Herr Dr. Collenberg, von dem Herrn Reichsgrafen ernannt worden.

A. **Brieg,** 5. Mai. (Vereine. Rohheit. Unglücksfall.) In der vorgestern hierselbst stattgehabten Sitzung des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins berichtete Herr Landesältester Winkler-Schönfeld über die am 9. und 10. März c. in Breslau stattgehabte Versammlung des Central-Collegiums verbündeter landwirthschaftlicher Vereine Schlesiens. Redner verbreitete sich u. A. namentlich über die Währungsfrage und zeigte an mehreren Beispielen, in welcher Weise dieselbe auch von Einfluß für die Landwirthschaft sei. Darauf empfahl Herr Director Schulz-Brieg dringend die Errichtung von weiteren 2 Bullenstationen im Kreise, welchem Antrage beigepflichtet wurde. In einem Vortrage „über Kartoffelbau" wurde der herrschenden Meinung entgegengetreten, als bedürfe der Kartoffelbau keiner Vervollkommnung mehr; auch sei die Art des Düngers und der Bodenbeschaffenheit sehr in Betracht zu ziehen. — Im Handwerkerverein hielt Herr Sattlermeister Deutscher einen Vortrag „über das Lehrlingswesen." Es wurde u. A. hervorgehoben, daß es nothwendig sei, das Lehrverhältniß durch einen abzuschließenden Contract zu festigen; ferner sei die Lehrzeit immer auf mindestens 4 Jahre festzustellen, um den Lehrling gehörig vorzubilden. Als ein großer Uebelstand wurde hervorgehoben, daß die Handwerkerlehrlinge sich zum allergrößten Theile aus den ärmsten Klassen der Bevölkerung recrutiren und daß vielfach noch die Meinung herrsche, daß, wenn ein Knabe sich in Folge von Beschränktheit, ungenügender Schulbildung 2c. zu einem anderen Erwerbszweige nicht qualificirt, er immer noch gut zum Handwerk erachtet werde. — Als in Döbern, hiesigen Kreises, eine Frau den Streit zweier heftig aneinander gerathener Männer schlichten wollte, schlug der eine der Erzürnten die Frau mit einem eichenen Stock derart über den Kopf, daß sie sofort bewußtlos niederstürzte. Die Bedauernswerthe, deren Mann seit längerer Zeit krank darniederliegt, soll wenig Aussicht auf Genesung haben. Die Rohheit ist sofort zur Anzeige gebracht worden. — In Peisterwitz fand dieser Tage der Häusler Gottfried Woischnig im Beisein seiner Söhne einen recht beklagenswerthen Tod. Bei der Abfuhr von Holz hatte sich der Wagen festgesetzt und um ihn wieder von der Stelle zu bringen, lehnte sich W. an ein Vorderrad, um zu stoßen. Kaum war der Wagen im Gange, als Jener über eine Wurzel stolpernd, hinfiel und vom Hinterrade überfahren wurde. Der Tod des noch rüstigen Mannes trat auf der Stelle ein, da das Wagenrad über die Brust gegangen war und diese vollständig eingedrückt hatte.

Berlin, 6. Mai. (Im Reichstage) wurde heut über die Anträge der Abgg. Richter und Kayser zur Börsensteuer-Vorlage verhandelt. Der Antrag Richter will, daß mit dem Inkrafttreten der neuen Börsensteuer der Petroleumzoll aufgehoben werden soll, während der Antrag Kayser wünscht, daß mit dem Inkrafttreten der Börsensteuer die Salzsteuer aufgehoben, event. der Ertrag der Börsensteuer zu einem Arbeiter-Invalidenfonds verwendet werden soll. Reichsschatzamtssecretär v. Burchard erklärte sich gegen die Anträge. Die Salzsteuer bringe 41, der Petroleumzoll 22 Millionen; die künftigen Erträge der Börsensteuer ließen sich dagegen noch nicht übersehen. Angesichts dieser Unsicherheit könne durchaus nicht an den Erlaß bestimmter Steuersummen gedacht werden. Was den vom Abg. Kayser angeregten Arbeiter-Invalidenfonds betreffe, so könne er versichern, daß die Arbeiten für die Alters- und Invaliden-Versorgung im besten Fortgange begriffen seien und auch versprächen, in kürzester Zeit zu einem Resultat zu führen. Gelinge es, dieses schwierige Werk gesetzlich zu verabschieden, dann würden auch wohl die nöthigen Reichsmittel zur Durchführung dieses Werkes vorhanden sein. Jedenfalls würden Rücksichten auf die Reichsfinanzen kein Hinderniß für das Gesetz sein dürfen. Staatsminister v. Bötticher wies die Behauptung des Abg. Kayser, daß die staatliche Socialreform „ins Stocken" gerathen sei, mit Entschiedenheit zurück und sprach dabei von Neuem sein Bedauern darüber aus, daß sich die Socialdemokraten so wenig an derselben betheiligten. Abg. v. Vollmar wies Namens der socialdemokratischen Fraction alle Gerüchte über Spaltungen seiner Partei als „total unbegründet" zurück. Die Socialdemokratie hoffe bei den nächsten Reichstagswahlen ein noch kräftigeres Lebenszeichen von sich geben zu können als bisher. Schließlich wurden beide Anträge abgelehnt.

(Im Abgeordnetenhause) kam heute die Interpellation der Abgg. Borowski und Gen., betreffend die Ausweisung der in Ost- und Westpreußen wohnenden, dem preußischen Staatsverbande nicht angehörigen Polen zur Verlesung. Die Interpellation wurde in eingehender Weise begründet von dem Abg. Spahn. Derselbe führte den Nachweis, daß die in Rede stehende Massenausweisung völkerrechtlich und staatsrechtlich unzulässig sei, daß sie die wirthschaftlichen Interessen namentlich der Provinz Westpreußen schädige und für Tausende eine grausame Härte in sich schließe. Minister v. Puttkamer vertheidigte die Maßregel der Regierung. An der Gesetzmäßigkeit derselben könne ein Zweifel nicht obwalten; im Interesse des Staatswohles sei sie nothwendig gewesen, um dem weiteren Vordringen des Polonismus in Westpreußen Einhalt zu thun, und sie werde auch ohne Inhumanität angewendet. Abg. Dr. Windthorst bekämpfte die Massenausweisung hauptsächlich deshalb, weil man der Maßregel rückwirkende Kraft, eine außerordentlich kurze Frist und eine unnöthige Schärfe gegeben habe. Wolle man der Einwanderung aus Russisch-Polen einen Riegel vorschieben, so lasse sich darüber sprechen, aber für die Betroffenen würde es humaner gewesen sein, wenn ihnen die bevorstehende Ausweisung vorher angedeutet wäre. Uebrigens müsse man auch befürchten, daß Rußland Repressalien übe. In letzterer Beziehung suchte Minister v. Puttkamer den Abg. Windthorst mit der Bemerkung zu beruhigen, daß das friedliche Verhältniß zu Rußland durch die heutige Debatte nicht gestört werden würde. Die Abgg. Dr. Wehr (Landesdirector von Westpreußen) und Kröber schlossen sich den Ausführungen des Ministers an, während die Abgg. v. Lyskowski und Dr. Virchow die Massenausweisung als eine allgemeine Maßregel tadelten. — Nach Erledigung der Interpellation beschäftigte sich das Haus mit Petitionsberichten.

(Das Herrenhaus) hat in seiner heutigen Sitzung zunächst die Kreis- und Provinzialordnung für Hessen-Nassau unverändert angenommen und dann das Volksschullehrer-Pensions-Gesetz berathen. Entsprechend den Wünschen des Finanzministers wurde auch der Maximal-Staatsbeitrag von 750 Mk. auf 600 Mk. herabgesetzt, nachdem die Minister v. Scholz und v. Goßler die Erklärung abgegeben hatten, daß das Gesetz andernfalls scheitern werde. Auch in Betreff der Heranziehung des Stelleneinkommens wurden die Commissionsbeschlüsse angenommen, welche dem im Abgeordnetenhause abgelehnten Antrage Rauchhaupt-Zedlitz entsprechen. Der Gesetzentwurf muß danach wieder an das Abgeordnetenhaus zurückgehen.

Berlin, 6. Mai. Im Palais des Prinzen Friedrich Karl fand heut die kirchliche Trauung der verwittweten Prinzessin Heinrich der Niederlande, Prinzessin Marie von

Preußen, mit dem Prinzen Albert von Sachsen-Altenburg durch Oberhofprediger Dr. Kögel statt. Der Kaiser, der Kronprinz und die hier anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses, sowie die fremden fürstlichen Gäste wohnten der Trauung bei. Zu dem Diner waren gegen 80 Einladungen ergangen.

Heute Nachmittag wurde ein anscheinend in der zweiten Hälfte der zwanziger Jahre stehendes Subject verhaftet, welches gegen das kaiserliche Palais einen Stein geworfen hatte. Der Verhaftete ist ein beschäftigungsloser Arbeiter, wie er angiebt, aus Magnit. Es handelt sich evident um groben Unfug. Der Kaiser war während des Vorganges im Palais nicht anwesend.

Briefkasten. Neundorf. Einsendungen **ohne Unterschrift** oder ohne Kenntniß der Person des Einsenders werden grundsätzlich nicht berücksichtigt; außerdem ist die Fassung ganz ungeeignet.

Für die Kirche in Raiersdorf: Ungenannt Glatz 1 M. D. 50 Pf.

Für die St. Josephskirche in Südenfeld: Ungenannt Altgabe 2 M.

Für die Josefskirche in Höntesleben: Ungenannt 20 M.

Arbeiter und Arbeiterinnen
begehen häufig dadurch, daß sie die ersten Anzeichen einer gestörten Verdauung und Ernährung (Leber-, Gallen- und Hämorrhoidalleiden 2c.) unbeachtet lassen, einen großen Fehler, indem bei sofortigem Gebrauch der berühmten Apotheker St. Brandt's Schweizerpillen schwerereren Leiden vorgebeugt und die Arbeit nicht gestört werden wäre. Erhältlich à Mk. 1 in den Apotheken.

Glatz, den 5. Mai.

Weizen	170 Pfd.	h.	15 M.	20 Pf.,	m.	13 M.	60 Pf.,	u.	11 M. 05 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	11 M.	68 Pf.,	m.	11 M.	28 Pf.,	u.	10 M. 24 Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	9 M.	97 Pf.,	m.	8 M.	85 Pf.,	u.	7 M. 50 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 M.	10 Pf.,	m.	6 M.	60 Pf.,	u.	6 M. 10 Pf.
Stroh	200 Pfd.	l.	Sorte	1. 3 M.	50 Pf.,	m.	2 M.	70 Pf.,	u. — M. — Pf.
„	„		„	II. Sorte	1. 2 M.	50 Pf.,	m.	2 M.	— Pf., u. — M. — Pf.
Heu	200 Pfd.	h.	5 M.	20 Pf.,	m.	4 M.	20 Pf.,	u.	— M. — Pf.

Neurode, den 4. Mai.

Weizen	170 Pfd.	h.	15 M.	10 Pf.,	m.	14 M.	50 Pf.,	u.	12 M. 99 Pf.
Roggen	160 Pfd.	h.	12 M.	51 Pf.,	m.	12 M.	19 Pf.,	u.	12 M. — Pf.
Gerste	150 Pfd.	h.	9 M.	69 Pf.,	m.	9 M.	49 Pf.,	u.	9 M. 09 Pf.
Hafer	100 Pfd.	h.	7 M.	40 Pf.,	m.	7 M.	30 Pf.,	u.	7 M. 20 Pf.

Breslauer Börse vom 29. April: Oesterr. Bankn. $164\frac{1}{16}$ bez.

Heute Nachmittag entschlief sanft und gottergeben, gestärkt durch die heil. Sterbe-Sakramente, unser inniggeliebter Vater, Schwieger- und Großvater, der Ausgedinger

Joseph Lux,

im Alter von 62 Jahren und 2 Monaten.

Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Ober-Langenau, den 4. Mai 1885.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Beerdigungs-Feier: Sonnabend, den 9. Mai, Vormittags um 9 Uhr.

Danksagung.

Für die vielen Beweise liebevoller Theilnahme bei der Beerdigung, sowie während der Krankheit unseres guten Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Feldgärtner

Joseph Kunze,

sagen wir allen Freunden und Bekannten von nah und fern ein herzliches „Vergelts Gott."

Neuweltrig, den 5. Mai 1885.

Die tiefgebeugten Kinder.

Danksagung.

Allen, die meinem guten Bruder **Otto** zur letzten Ruhestätte begleitet haben, sage ich meinen wärmsten Dank. Einen besonderen Dank erlaube ich mir jedoch den Herren Trägern auszusprechen.

Kunzendorf b. N., den 2. Mai 1885.

Albert Greppl.

Danksagung.

Aus Anlaß meines 25jährigen, segensreichen Wirkens als Pfarrer in Ober-Stine sagen wir allen Freunden und Bekannten, insbesondere den Herren Pfarrer von Kolbe-Schulinspektor Zahlen, den Kirchen- und Schulvorstande, den Ortsvorständen, der Gemeindevertretung, lieben Collegen, Gönnern und Freunden für die viele Beweise der Liebe und Anerkennung, worunter auch werthvolle Geschenke, dargebracht worden, daß ich mich gedrängt fühle, Allen, die zur Verherrlichung des Tages beigetragen haben, hier öffentlich meinen herzlichsten Dank auszusprechen.

Pischkowitz, den 3. Mai 1885.

R. Scholz,
Hauptlehrer, Organist und Küster.

Montag, den 18. Mai, wird das **50jährige Amtsjubiläum** des Herrn Hauptlehrer **Pitzner** in Eisersdorf gefeiert.

Die kirchliche Feier findet früh 9 Uhr, das Festessen um 1 Uhr statt. Der Preis für das Couvert ist auf 2 M. festgesetzt.

Anmeldungen bei Herrn Lehrer Taubitz in Eisersdorf werden bis zum 14. d. Mts. erbeten.

Eisersdorf, den 5. Mai 1885.

Das Fest-Comitee.

Wallfahrt nach Grulich

mit Musikbegleitung

zum Feste der Himmelfahrt Jesu. Abreise von Habelschwerdt Mittwoch, den 13. Mai, mit dem Bahnzuge um ½10 Uhr Vormittags bis Mittelwalde, von dort zu Fuß. Wer weiterfahren will, hat Anschluß bis Grulich für den jetzt ermäßigten Preis von 25 Kr.

Simon.

Sonnabend, den 16. Mai, Morgens 5 Uhr,

Wallfahrt nach Albendorf

unter Begleitung der Musikkapelle Bittter. Gratesorte. **Anton Pabst.**

Wallfahrt nach Albendorf

Freitag, den 15. Mai.

Sammlung in der Kirche zu Kunzendorf 5. Landeck zur heiligen Messe.

Seitenberg. **F. Winter.**

Schl. Bauernverein Pischkowitz.

Versammlung Sonntag, den 10. Mai, Nachmittags 4 Uhr im Gasthof des Herrn **Hentschel** behufs Wahl von Taxatoren für event. Hagelschäden. Um recht rege Betheiligung ersucht freundlichst

Eisner, Rechnungsführer.

Localversammlung

des schles. Bauernvereins zu **Conradswalde** **Sonntag, den 10. d. M.,** Nachmittags 3 Uhr, im Gasthause des Herrn **Kintscher.** Gäste werden gern gesehen.

Bei meiner Abreise nach Amerika sage ich allen Verwandten und Bekannten, besonders Herrn und Frau Zeisberg in Herzogswalde, ein herzliches „Lebewohl".

Hamburg, den 3. Mai 1885.

Anna Ludwig aus Herzogswalde.

Die dem Schneidermeister und Hausbesitzer **Wendelin Pagelt** in Altwilmsdorf vor Zeugen angethanen Ehrenverletzungen widerrufe ich und leiste nach schiedsmännischem Vergleich Abbitte.

Frau Sattlermeister **Anna Heinze** in Altwilmsdorf.

Impfung mit Kuhlymphe

täglich v. 3—4 Uhr bei

Dr. med. Otto, Habelschwerdt.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von **Sandeck,** Band I, Blatt 31, auf den Namen des Kleinpitmermeisters **Joseph Boensch** in Landeck eingetragene und in der Stadt **Sandeck,** Hohenzollern-Straße, belegene

Grundstück

am 24. Juni 1885,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 3 Ar 55 $\frac{1}{10}$ Meter zur Grundsteuer, mit 765 Mk. Nutzungswerth nur zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung I, Zimmer Nr. 5, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht ersichtlich, insbesondere dinglichartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 26. Juni 1885,

Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 4, verkündet werden.

Landeck, den 14. April 1885.

Königliches Amtsgericht I.

Beglaubigt:

Lachmann, Gerichtsschreiber.

3000 Mk., 1200 Mk. u. 600 Mk. zur 1. Hypothek werden per bald zu leihen gesucht durch

Gustav Barchewitz in Habelschwerdt.

Es werden **6000 Mark** zur ersten Hypothek auf eine ländliche Besitzung per 1. Juli gesucht. Offerten unter R. B. durch die Exped. d. Ztg. erbeten.

---

600 Mk. werden zur ersten Stelle auf eine Colonistenstelle zu leihen gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition d. Ztg.

Ein Haus am Ringe, acht Stuben, ist unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres in der Exp. d. Ztg.

Meine in Nichtenwalde gelegene

Besitzung,

circa 26 Morgen groß, bin ich Willens zu verkaufen.

Ferdinandsdorf. **Stephan Steiner.**

Wegen vorgerückten Alter bin ich Willens, meine

Wirthschaft,

88 Morgen groß, mit Wohnung, lebendem und todtem Inventar, aus freier Hand zu verkaufen. Käufer erfahren das Nähere bei **Anton Strauch** in Niederlangenau bei Habelschwerdt.

Veränderungshalber sind

zwei Häuser

mit 1½ Morgen schönem Garten, worin seit 25 Jahren ein flotter Mehl- und Spezereihandel betrieben wird, zu verkaufen. Das Grundstück liegt im Kreise Neurode und würde sich zur Einrichtung einer Bäckerei gut eignen, weil im Orte keine solche vorhanden ist.

Offerten und Anfragen unter F. M. N. 3 niederzulegen in der Exped. d. Ztg.

Eine Gärtnerstelle,

½ Stunde von Habelschwerdt, ist bald zu verkaufen. Auskunft ertheilt Bäckermeister **Klar** in Habelschwerdt.

„Goldfische",

frische Sendung, empfiehlt in schönsten Farben Habelschwerdt. **P. Scholz.**

Eine Partie **Roggenlangstroh, Heu** und **Spreu** verkauft **Mauch,** Vorwerksbesitzer, Habelschwerdt.

---

50 Ctr. gutes Wiesenheu

und 10 Stück fette Schöpse verkauft Ullersdorf Freigutsbesitzer **Kuschel.**

Geschälte Reifstecken,

kauft und bittet um Offerten

Adler, Frankenberg b. Wartha.

Gewerbe- und Industrie-Ausstellung

zu Görlitz 1885.

Donnerstag, den 14. Mai 1885: Um 11 Uhr: Sitzung des General-Comitees. Um 1 Uhr Mittags: Uebergabe der Ausstellung an den Protector in Anwesenheit der Verwaltungs-Mitglieder und der Aussteller.

Freitag, den 15. Mai 1885: Eröffnung der Ausstellung für das Publikum.

Der geschäftsführende Ausschuß.

Reichert. Laurisch. Richard Lüders.

Ich habe mein Lager in **Tuchstoffen** neu assortirt und empfehle für die Sommersaison:

schöne, neue Anzugsstoffe,

solide, gute, echtfarbige Sachen in allen Preisabstufungen;

feine, neue Ueberzieherstoffe,

die sich vorzüglich tragen;

feine Buckskins und Croisé's.

Die Preise sind sehr billig, aber fest.

Ferner empfehle **alle**

Specereiwaaren, Rauch- und Schnupftabak,

Cigarren in guter Qualität,

schönes, reines Tafelglas, feine Seifen u. Pomaden etc.

Reinerz, im Mai 1885.

Franz Tautz,

vis-à-vis der kathol. Kirche.

Gebr. Kieslich,

Maschinen-, Wagen- und Spritzen-Fabrik,

Patschkau

(auf verschiedenen Ausstellungen mit Prämien ausgezeichnet),

fertigen:

Spritzen jeder Art, neuester, bewährtester Construction,

Wagen in allen Gattungen, einfach und elegantest,

landwirthschaftliche Maschinen in bekannt bester und solidester Ausführung,

Dampfdreschmaschinen und Locomobilen.

Garantie! — Billigste Preise!
Permanentes Lager! — Grösste Auswahl!
Preis-Courante etc. gratis und franco.
In Glatz zur Ausstellung.

Für Bienenbesitzer.

Kunstwaben von reinem Bienenwachs, mit stark ausgepreßten Zellenaufsätzen, pro Pfund 2 Mk. (für Wachs werden solche sofort umgetauscht und 4 Pfund 50 Pfg. Arbeitslohn gerechnet). **Wachspressen, Honigschleudern,** alles auf der 6. Wanderversammlung prämiirt; auch **Bienenwohnungen** werden auf Bestellung nach Maßangabe billigst angefertigt.

J. Ulrich, Stellmachermeister, Ober-Hannsdorf b. Glatz.

Zur Tanzmusik

auf Donnerstag, den 14. (Christi-Himmelfahrt), von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet freundlichst ein

Habelschwerdt. **Dittert,**
Gasthof zu den 3 Rosen.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 10. Mai, lodet ergebenst ein

Rotenthal. **Wilhelm Leiser.**

Einem geehrten Publikum von Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich **Sonnabend, den 9. d. Mts.,** zum Wochenmarkt in **Habelschwerdt, Sonntag, den 10., u. Montag, den 11. d. M.,** in **Mittelwalde** mit einer großen Auswahl echt

engl. Ferkel

anwesend sein werde.

Mittelwalde. **J. Januschek.**

Ein tüchtiger Schneidergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung beim Schneider **A. Steiner** in Reißhach b. M.

Adolite.

Die dem Maurer **Aug. Brauner** aus Ober-Schwedeldorf angethane Beleidigung widerrufe ich und leiste Abbitte.

Oberschwedeldorf. **R. Klinke.**

Ich mache hierdurch bekannt, daß die im Umlauf befindlichen Nebenscharten von Leuten gegen **Anton Beit** unwahr sind. Beit hat bei mir kein Fleisch entwendet.

Mittelsteine. **Teufe,** Fleischermeister.

Warnung.

Ich rathe allen Denjenigen in Mittlowitz, welche verleumderische Reden über mich verbreiten, ihre Zunge festem zu Zaum zu halten, andernfalls ich sie gerichtlich belangen werde.

Arbeiter **August Leiser** in Oberhannsdorf.

Geschäftsverlegung.

Da ich vom 10. Mai ab wegen Verkauf des Hauses mein Geschäft nach der Hohenzollernstraße Nr. 33 verlegen muß, so bitte ich meine werthgeschätzten Kunden von nah und fern, mir auch in meinem neuen Lokale ihr gütiges Vertrauen schenken zu wollen, da ich wie bisher bemüht sein werde, für gute Waare Sorge zu tragen.

Landeck, im Mai 1885.

Verwittwete Fleischermeister Ottilie Fels.

Fichtenlohschäler,

noch ca. **30 geübte Leute,** können sofort auf Accord-Arbeit eintreten bei

R. Weigang, Neuweltrig.

Chirurg. Gummiwaaren, Irrigateure, Augen-u. Halspinsel etc. i. d. Apotheke zu Wartha.

Hamburg-Amerika.

Jeden Mittwoch u. Sonntag nach **New-York**

mit Post-Dampfschiffen der

Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Auskunft und Ueberfahrts-Verträge bei:

Oswald Heinrich in Mittelwalde.

Auction.

Montag, den 6. Mai, Vormittag 10 Uhr, versteigere ich im Auftrage des Kaufmann Herrn **Meisner** den Nachlaß der **Carl Gutsche'schen** Eheleute im hiesigen Theatersaale, bestehend in Mobiliar, Hausu. Küchengeräthen, Kleidungsstücken, Betten, Wäsche, Porzellan, Glaswaaren, Lampen, Bildern, Spiegeln, Gold- und Silbersachen, 1 Regulator, 1 Schreibtischuhr und vielen andern gegen baare Zahlung.

Neurode. **Carl Bruchmann,**
Auctionator und Taxator.

Die zur **Traugott Kalkbrennerschen Concurs-Masse** gehörigen, noch vorhandenen **Reststoffe** von

Farbewaaren, Chemikalien, verschiedenen Thees, Kräutern

u. s. w. werden von **Freitag, den 8. Mai** ab ausverkauft und der Ausverkauf **am 15. Mai geschlossen.**

Ebenso ist die **Ladeneinrichtung** nebst einer **Partie Standgefäße** für ein

Droguengeschäft

preiswerth zu verkaufen.

Glatz. **Hugo Grond,**
Gerichtlicher Verwalter der Masse.

Ullersdorf, Heimanns Hotel.

Sonnabend, den 9., u. Sonntag, den 10. Mai:

Grosse, brillante Vorstellungen

in **Magie, Physik, Mechanik, Hellseherei** und **Gedankenlesen** in Lumbrelad, dargestellt durch den **Illusionisten**

B. Samuel.

Täglich neues Programm.

Einlaß 7½ Uhr. — Anfang 8 Uhr.

I. Platz 50 Pf., II. Platz 30 Pf., Gallerie 20 Pf.

Batzdorf (Böhmen),

R. A. Tatzel's Gasthof zur „Weintraube".

Donnerstag, den 14. Mai 1885

(am Fest Christi-Himmelfahrt):

Grosses

CONCERT,

ausgeführt von werthgeschätzten Dilettanten.

Anfang 7½ Uhr. — Entree 20 Kr.

Nach dem Concert:

„Tanzkränzchen".

Für gute Speisen und Getränke wird auf das Beste gesorgt sein.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein

R. A. Tatzel.

Bayhorst, den 6. Mai 1885.

Die auf dem **Königshainer Spitzberg** errichtete **„Heinrichsbaude"** ist wieder geöffnet. Dieselbe ist sowohl jeden Sonn- und Feiertag, und auf vorherige Bestellung auch an Wochentagen fest. Bestellungen belieben man an Herrn Gastwirthsvater **Pless** in Marienthal bei Görlitz zu machen.

Heinrich Heymann.

Glatz-Landeck.

Vom **15. d. M.** ab geht mein

Omnibus

täglich nach Ankunft des Frühzuges 9,17 von Glatz nach Bad Landeck.

Abfahrt in Landeck Nachmittags 3 Uhr und erreicht den Anschluß an die Abends 7 Uhr auf Bahnhof Glatz abgehenden Züge nach Berlin, Breslau, Wien, Prag 2c. 2c.

Fahrpreis pro Person 1,50 M. bei 30 Pfd. Freigepäck.

Haltestelle in Bad Landeck: „Hotel Doppler Hof".

Glatz, im Mai 1885.

Frz. Tschoepe,
Fuhrwerksbesitzer.

Sucht zum sofortigen Antritt eine ältere

Wirthschafterin auf ein Gut in Kreise Habelschwerdt. **Möller's** Stellenvermittelungs-Bureau, Habelschwerdt.

Ein tüchtiger **Schmiedegeselle** kann bei gutem Lohn und dauernder Beschäftigung bald eintreten bei **R. Riedel,** Schmiedemeister in Mittelwalde.

Bier oder sechs tüchtige

Maurer

finden dauernde Beschäftigung bei **Frauz Ritsche,** Bauunternehmer in Conradswalde.

In Grulich

ist das am großen Ringplatz gelegene **Haus 362** mit Hofgebäuden und Garten im Juli cr. zu verkaufen. Es eignet sich ebenso für industrielle und Unterrichtszwecke wie zu Privatwohnungen. Das Nähere ist parterre zu erfragen.

Verpachtung.

Die Chausseegeldhebestelle **Birgwitz** an der Glatz-Neurader Chaussee, welche das Chausseegeld für zwei Meilen bezw. eine Meile erhebt, soll vom 1. Juli d. J. ab auf drei aufeinander folgende Jahre verpachtet werden.

Zu dem auf

Sonnabend, den 16. Mai d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

im Bauburean in unserem Kreishause anstehenden Bietungstermine werden Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Bedingungen in unserem Kreis-Ausschuß-Bureau zur Einsicht ausliegen, auch von dort gegen 1 Mark Kopialgebühren bezogen werden können.

Die Bietungscaution beträgt 600 Mark.

Glatz, den 27. April 1885.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glatz.
Freiherr von Seherr-Thoss.

Neueste

Patent-Billard-Bälle

(Elfenbein-Imitation).

Diese Bälle, welche genau so schwer als Elfenbeinbälle sind, haben auf allen Seiten ganz gleiches Gewicht, was bei andern Imitations- und häufig selbst bei Elfenbeinbällen nicht der Fall ist; sie behalten stets ihre schöne Farbe, lassen sich mehrmals abdrehen und drechseln oder platzen niemals, auch nehmen dieselben während des Spielens keinen Schmutz an und empfehle solche billigst.

Außerdem halte ich Lager von Queuepolstern, Pat.-Bill.-Kreide u. Kleberm.

Alte, festerhaft gewordene Bälle werden schnellstens und sauber abgedreht und gebeizt.

(Nach Auswärts versende franco unter Nachnahme.)

Hochachtungsvoll

A. Köhler,

Habelschwerdt, am Stadtberge.

Berliner

Damen-Confection

ist in **colossaler Auswahl** eingetroffen.

Meine sämmtlichen Sachen zeichnen sich aus durch die

„neuesten Moden“,

„Stoffe von bester Qualität“,

„und durchweg saubere Arbeit“

selbst auch bei den billigsten Genres.

Die Auswahl sowohl in billigen als auch in hochfeinen, aparten Piecen ist wirklich großartig.

Die Preise sind aussergewöhnlich **niedrig normirt.**

Das Etablissement

A. Volkmer

in **Frankenstein.**

Billigste Preise,

gute Waaren,

Das neu gegründete

Mode-, Manufactur- und Damen-Confections-Geschäft

von

Anton Kurka,

Glatz, Schwedeldorfer-Strasse 169|70,

bietet Jedem die Gelegenheit, nur ausschließlich neue, reelle Waaren zu billigen, aber festen Preisen einzukaufen.

ist das strengste Prinzip meines Geschäfts!

reellste Bedienung,

Galanterie-, Bijouterie- u. Kurzwaaren-Lager.

Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Brieftaschen,

Oberhemden

aus besten Stoffen und unter Garantie des Gutsitzens nach Maaß, sowie auch **fertig am Lager.**

Manschetten, Kragen und Chemisettes

in den **neuesten Façons** und **prima Qualitäten.**

Herren-Cravatten in überraschend **großer Auswahl.**

Bielefeld. Leinen-**Hemden-Einsätze,**

Maccogarn-Camisols u. -Unterbeinkleider,

reinwollene

Normal-Hemden, Jacken und Unterbeinkleider,

sehr practisch für den Sommer

(System Professor Dr. Jäger),

ferner:

Reisedecken, **Handschuhe** in bekannt guten Qualitäten,

Regen- u. Sonnenschirme

neuester Façons,

Niederlage Wiener Schuhwaaren,

„ Ziegler's Patent-Ukrfeder-Corsets

empfiehlt zu billigsten Preisen

D. Müller, Glatz, Unterring.

Reisekoffer, Reise-Handtaschen.

Spielzeuge und Bonnetschirme,

Gelegenheitskauf.

Einen großen Posten

Damen-Umhänge, Jaquetts, Hirten- und Regenmäntel,

aber nur neue, moderne Piecen, habe ich unter'm Preis gekauft und offerire dieselben zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

S. Heimann,

Glatz, Ring, in der Taberne.

Karlsbader Kaffee

Kein Surrogat!

Schutzmarke.

von vorzüglichstem Geschmack und feinst. Aroma zu 1,60, 1,80 und 2,— Mark das ½ Kilo.

Haupt-Lager: **Max Thürmer, Dresden.**

Niederlagen bei den Herren: **Hugo Drosdatius** und **J. Dürig** in **Glatz, P. Scholtz,** i. Fa. **Wilhelm Hübner** in **Gottesberg, H. Fehr's** Nachfolger in **Habelschwerdt, Bruno Kretschmer** in **Neurode.**

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 10. Mai, ladet ergebenst ein **Scholtz,**
Wölfelsdorf. Gastwirth.

Zur Tanzmusik

auf Sonntag, den 10. Mai, ladet ergebenst ein **F. Tender,**
Eisersdorf. Gastwirth.

Zur Tanzmusik,

Sonntag, den 10. Mai, ladet ergebenst ein **A. Tiffe.**
Neuweistritz.

Ein neuer, leichter

Landauer-Wagen

steht zum Verkauf bei **F. Heimann,**
Glatz. Wagenbauer.

Ein Laden

nebst **Stuben,** am Ringe (Getreidemarktseite), sind zu vermiethen und zum 1. Juni zu beziehen. Nähere Auskunft ertheilt **G. Dolleschall,** Rathhausteller, Habelschwerdt.

Futterstroh

verkauft **Strenbel** in Hassig.

Gips,

Kalk- u. Ziegl., offerirt billigst auf Niederlagen **Rengersdorf, Kunzendorf, Sandeck C. J. Wahner.**

Futterstroh

verkauft **C. Beschorner** in Ebersdorf.

Ein tüchtiger

Klemptnergeselle

findet sofort dauernde Beschäftigung bei **D. Hertig,** Klemptnermeister in Altendorf.

Ein Knabe

kann als **Lehrling** sofort eintreten bei **Matke,** Schlosser in Lichtenwalde.

Ein kräftiger Knabe,

der Lust hat Pfefferküchler zu werden, kann sich melden bei **W. Anlauf,** Pfefferküchler in Neurode, Ring Nr. 2.

Wer liefert Naturstöcke

in **Haselnuß** oder **Esche, Schleßdorn, Weide, Jungeiche** u. s. w. für **Schirmstockfabriken?** Mdl. und St. & K. Expd. der „Schles. Volkszeitung“, Breslau.

Zur Reihen-Tanzmusik

auf Sonntag, den 10. Mai, von Nachmittags 3 Uhr ab, ladet ergebenst ein
Habelschwerdt. **Wenzel**
im Gasthaus zur „Garküche.“

Ein **Vorstehhund,** schwarz, mit weißer Brust und hochläufig, hat sich zu mir gefunden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann denselben gegen Erstattung der Kosten zurückerhalten beim Bauergutsbes. **Eduard Göbel** in Altweistritz.

Hierzu eine Beilage.

Beilage zu № 37.

Der Gebirgsbote.

Freitag, 8. Mai.

Die deutschen Pilger beim h. Vater am 3. Mai 1885.

Der h. Vater empfing am Sonntag, 3. Mai, die deutschen Pilger, welche zu den Füßen des Apostel gewallfahrtet sind. Se. Durchlaucht der Fürst Löwenstein verlas eine Anrede an den h. Vater, welche in der Ueberfetzung lautet wie folgt:

Heiligster Vater!

Wenn aus den fernsten Gegenden des katholischen Erdkreises die Gläubigen zu dem h. Stuhle Petri und den Fessen eilen, der allein unerschütterlich steht, während alle übrigen Verhältnisse wanken, so fühlen die Katholiken Deutschlands um so mehr das Bedürfniß, zu Dir ihre Zuflucht zu nehmen, je mehr sie in dem Kampfe, den sie zu bestehen haben, ihre Kraft zu schöpfen und gleichsam aus dem Quell Deines Vaterherzens Kraftnahme und Stärkung zu schöpfen begehren.

Daher wurde auf der diesjährigen Katholiken-Versammlung, die unter Deinem Segen, h. Vater, im verflossenen Jahre zu Amberg abgehalten wurde, der Beschluß gefaßt, die fromme Pilgerreise zu den Gräbern der Apostelfürsten und dem unsterblichen Oberhirten Petri über und in Deinem Zwischenräumen von je zwei Jahren zu wiederholen, um für uns selbst geistlichen Trost zu erlangen und zugleich dem liebevollsten und weisesten Vater und Lehrer zu danken, um so inniger zu danken, je mehr wir es von Tag zu Tag bewundern, mit welch unermüdlicher Sorgfalt Du auf das Heil aller Kinder bedacht bist.

Einen neuen Beweis für diese überaus große Fürsorge liefert uns der von Deiner Heiligkeit erlassene Hirtenbrief „Immanum genus", in welchem Du in apostolischen Worte die verwerflichen Grundsätze der geheimen Gesellschaften verurtheilst. Durch eigene Erfahrung über das Gefährliche derselben belehrt, geloben wir in unserem und aller wahren Katholiken Deutschlands Namen, Deine heiligen Ermahnungen gewissenhaft zu befolgen und die Umtriebe jener Sekte zu verderblichen und verwerflichen Zwecken auf das Aengstlichste zu vermeiden.

Nimm mit gleichem Wohlwollen auf, was Du in Deinem Hirtenbriefe „Quod Apostolici muneris" ausgesprochen hast, entgegenwarfen werden wir die Pläne und wahnsinnigen Bestrebungen, welche das Verderben des Elendes der Armen und der Handwerker bereits gefaßt und ins Leben gerufen worden sind, mit allem Eifer zu verfolgen und zu fördern und bestreben, damit unter Deiner Leitung die Ordnung der menschlichen Gesellschaft zu ihrem Heile wieder auf die Grundsätze des christlichen Glaubens zurückgeführt werde.

In innigster Dankbarkeit alles Dessen eingedenk, was Du von Anfang Deines Pontificates gethan, um alle Deine Kinder, Hirten, als Hirten Deiner Heerde die kirchliche Freiheit unterstützen Bischofsrechte zurückzugeben, wollen wir, Deiner Autorität, heiliger Vater, und der unserer Bischöfe folgend, die wir als die durch göttliche Vorsehung in schwerdrohender Zeit uns gegebenen Führer verehren, in Verbindung der katholischen heiligen Rechte der Religion mit unermüdlichem Eifer Alles aufbieten, damit unsere Bischöfe die von Gott ihnen anvertraute Gewalt zum Heile der Seelen fortan wieder frei ausüben können, die zum Dienste des Herrn berufenen Jünglinge einzig durch die mildeste Fürsorge der Kirche und durch Deine Kräfte erzogen werden, die religiösen Orden, welche zum Unterricht der Jugend und zur Verbesserung der Sitten des christlichen Volkes ganz besonders geeignet sind, zurückführen dürfen.

Die schweren Bedrängnisse, welche unsere h. Mutter, die Kirche, durch die an allen Seiten beengte Freiheit des obersten Hirten, durch die fast täglich der Würde des apostolischen Stuhles zugefügten Beschimpfungen, durch die Verwirrung der Propganda und andere schmähliche Angriffe zu erdulden hat, empfinden wir mit innerstem Oberhirte wie Kinder wie die Glieder derselben, auf das schmerzlichste, und wir werden nicht aufhören, den allmächtigen Gott anzurufen, daß er die Ketten Petri brechen und ihn aus der Gefangenschaft des Herodes zur vollen Freiheit seines Amtes hinausführe, damit der oberste Hirt der Heerde Gottes, der Kirche, errettet aus den Nachstellungen der Wölfe, wieder in ruhigem Fleiboeg Schafe und Lämmer weiden könne.

So haben wir denn zu Deinen Füßen Vieder, h. Vater, und erflehen für uns, Deine Kinder für unsere Bischöfe und Priester, für unsere Familien und alle Katholiken unserer Heimath, denen es nicht vergönnt ist, gleich uns in dieser überaus glücklichen Stunde Dich von Angesicht zu Angesicht zu sehen, in Demuth den apostolischen Segen, damit wir durch vereinte Kraft die unternommenen Bestrebungen zu einem guten Ende führen können.

Der Papst beglückwünschte die Pilger wegen ihrer Anhänglichkeit an den h. Stuhl, ermahnte sie zu der für sie besonders nothwendigen Tugend der Ausdauer, zum Gehorsam, zur Einigkeit und zur ferneren Ergebenheit gegenüber dem Papst und dem Episcopat, hob die verderblichen Anstrengungen der Freimaurerei hervor und erinnerte daran, daß seine Bemühungen seit Anbeginn seines Pontificates dahin gingen, den religiösen Frieden wiederherzustellen. Die Zeit habe diesen Eifer nicht erkaltet und er wünsche, daß diese Bemühungen zu einem für die Kirche und das Reich gedeihlichen Ergebnisse führen möchten.

m. **Berlin**, 1. Mai. (Die Massenausweisung polnischer Arbeiter,) die russische Unterthanen sind, wird gegenwärtig an der russisch-polnischen Grenze in Scene gesetzt. In Thorn belagern die Ausgewiesenen, die größtentheils seit Jahren in Preußen ansässig sind und hier Familienbeziehungen angeknüpft, zum Theil auch der preußischen Militärpflicht genügt haben, das Landrathsamt mit Bitten um Zurücknahme der Ausweisung und bei verschiedenen Abgeordneten sind Telegramme und Briefe mit ähnlichen Bitten eingegangen. Gestern spät Abends suchte ein Centrumsabgeordneter des Ostens, dem ein langes Telegramm zugegangen war, den Minister des Innern auf und bat ihn, eine Deputation polnischer Abgeordneter bei Herrn v. Puttkamer vorstellig, denn die Ausweisung ist nicht nur für die davon Betroffenen ein harter Schlag, sondern auch für alle Gutsbesitzer und Bauern an der Grenze, denen gerade jetzt in der Bestellzeit die Arbeitskräfte so massenhaft entzogen werden, daß beispielsweise auf einem großen Gute bei Thorn nur 3 Arbeiter übrig blieben. Der Wortlaut der generellen, also nicht blos persönlichen Ausweisungsordre, beruht, wie heute Herr v. Puttkamer der erwähnten Deputation erklärt hat, auf einem Beschlusse des Staatsministeriums. Der Wortlaut der Verfügung ist bisher nicht in die Oeffentlichkeit gedrungen, jedoch verlautet, daß jedem russisch-polnischen Unterthan, wenn er sich nicht lediglich als Reisender legitimiren kann, der Eintritt in Preußen grundsätzlich verboten wird. Ausnahmen von dem grundsätzlichen Verbote sind nur in den seltensten Fällen zulässig. Ausgewiesen sollen alle werden, die seit dem 27. März überfiedelt sind, zwar alle, die früher nach Preußen verzogen waren, aber bis jetzt ohne die vorgeschriebene Aufenthaltsgenehmigung sind. Gegen letztere Bestimmung sind die Reclamationen in erster Linie gerichtet. Doch warum greift die preußische Regierung zu solchen Maßregeln in Provinzen, wo in Folge zahlreicher Massenauswanderung ein großer Mangel an landwirthschaftlichen Arbeitskräften besteht? Sind es unordentliche, gefährliche Elemente, politisch verdächtige Personen, die man so hart trifft? Nein! Es sind gewöhnliche Arbeiter, deren Genügsamkeit, Geschick und Billigkeit auch von der liberalen Presse anerkannt werden; ihre Anwesenheit involvirt auch keine politische Gefahr, denn die meisten sind verheirathet, sie stehen in contractlichen Verhältnissen seit Jahren, waren zum Theil preußische Soldaten und sind in Preußen alt geworden. Vielleicht erfolgt auf eine beabsichtigte Interpellation die Antwort darauf. — Es ist bekannt, daß die katholiken- und polenfeindliche Presse, voran die „Nat.-Ztg.", auf welche ein Katholik denselben Eindruck macht wie das rothe Tuch auf den Stier in der Arena, schon seit Monaten die Hetze gegen die polnischen Zuzüge nach der Provinz Westpreußen und die Protestantisirung der dortigen katholischen Districte mittels protestantischer Colonisten, die unter Staatsbeihilfe zu importiren seien, eifrig betreibt. Am 29. Januar ließ sich das culturpauksische Blatt von einem solchen Protestantisirungspropheten die schweren Gefahren schildern, die der Provinz durch den Zuzug katholisch-polnischer Elemente drohten. Es wurde nachgewiesen, daß die protestantische Bevölkerung 1817 die katholische um 31 463 Köpfe überwog, daß dagegen 1880 in Westpreußen neben 693 719 Katholiken nur 682 735 Protestanten ansässig gewesen seien, also 10 984 weniger als Katholiken. Die Schuld dieses protestantischen Rückganges wurde auf den Zuzug aus Polen geschoben, die „fortschreitende Polonisirung" wurde eine „Gefahr" für den preußischen Staat genannt, der nur durch den Import protestantischer Schlesier und Märker auf die durch Verkauf zerstückelten Domänen begegnet werden könne. Man sieht also, wohin gewisse Katholiken- und Polenfeinde im Osten steuern. Formell ist die Regierung ja zu der Ausweisung ebenso berechtigt, wie die Franzosen es waren, als sie während des Krieges die Deutschen aus Paris wiesen, aber von diesem Rechte sollte doch nur bei besonderen Umständen oder ausnahmsweise Gebrauch gemacht werden. An das Gespenst des Polenthums, das die liberale Presse an die Wand zaubert, kann man doch nicht glauben. Die Heyer der judenfreundlichen „Nat.-Ztg." aber erhalten schon jetzt den verdienten Lohn, denn unter den Ausgewiesenen befinden sich auch viele — Juden aus Russisch-Polen.

Eine „poetische" Bismarck-Gratulation ging dem Reichskanzler, wie man in der „Württ. Landesztg." liest, von den beiden Töchtern des Rabbiners Weinmann in Buchau zu seinem 70. Geburtstage zu. Dieselben sandten nachstehendes Telegramm:

„Zwei Bismarckgesinnte Mädchen,
Wein und Sammetchen
Im fernen Federsee(städtchen (Buchau am Federsee)
Gratuliren durch Telegraphrdrähten
Dem größten Diplomächen." (!)

Dieselben erhielten hierauf nachstehendes eigenhändige Dankschreiben des Reichskanzlers: „Berlin, 20. April 1885. Für die freundlichen Glückwünsche zu meinem siebzigsten Geburtstage bitte ich Sie, meinen verbindlichsten Dank entgegen zu nehmen. v. Bismarck." Wie einem ganz gleich lautenden „eigenhändigen Dankschreiben" des Reichskanzlers wurden auch die Herren Gymnasiasten der obersten Klasse des Gymnasiums in Heilbronn für ein am 1. April an den Fürsten Bismarck abgesandtes Glückwunsch-Telegramm beehrt. Gleichfalls erhielt die Tübinger „Studentenschaft", welche eine Adresse abgeschickt, ein vom 20. d. datirtes Dankschreiben des Reichskanzlers. Die „Bismarckbegeisterte" Jugend, auf die der Kanzler ja seine Hoffnung jetzt, darf sich nicht wenig geehrt und gehoben fühlen dadurch, daß Fürst Bismarck trotz der ihm obliegenden immensen Arbeitslast noch Zeit findet, durch Beantwortung ihrer Gratulationen und Adressen ihr eine Freude zu bereiten.

Aus Böhmen wird der „Köln. Ztg." berichtet:

Die ursprünglich für die Osterwoche beabsichtigt gewesene Procession nach Welehrad fand nun am 13. Mai Wirklichkeit. Es waren bereits 10 Wochen vorher Einladungen erlassen worden, daß sich in der Procession, welche in Petersburg am Methodiesfest stattfand, die Czechen corporativ gruppiren. Die Ruthenen sind also nicht vereinzelt geblieben. Auch der von unsern slavischen Freisen so viel besuchte Pfingstfest Cyrill und Method hat in Welehrad einen eingelangten Rechnichen blieb die Zahl der Wallfahrer in Welehrad hinter den gehegten Erwartungen zurück. Zur Erinnerung an die beiden Slavenapostel wurde unter den Slowenen ein „Cyrill- und Methods-Schulverein" ins Leben gerufen, welcher den nationalen Bestrebungen des Wiener „Deutschen Schulvereins" entgegentreten soll. Als ein sehr charakteristisches Gebilde des unter unsern Czechen herrschenden kirchlichen Geistes erscheint die zum gleichen Zwecke erfolgte Gründung eines „Vereins zur Herausgabe und Verbreitung der katholischen und kirchlichen Antwortsbriefe der czecho-slavischen Nation." Den Ausschuß bilden czechische Universitätsprofessoren. Im Programm werden als herausgegebende Schriften namhaft genannt: die lateinischen und czechischen Schriften des Johannes Huß, des Peter Chelcicky (Schüler der „böhmischen Brüder"), des Johann Rokyana (Bischofs derselben Sekte) u. s. w. So schickt sich also die czechische Intelligenz in Prag an, den Heiligen Cyrill und Method ein bleibendes Denkmal zu setzen. Dazu kommt, daß der Prager Stadtrath einstimmig den Beschluß gefaßt hat, das Jubiläum mitzufeiern. Ist schon die Haltung der nationalen Blätter, welche die Namen der Käufer als wärdige Patrioten regelmäßig zu veröffentlichen pflegen, die Vervielfältigungen des die genannten Huß-Bilder der Stadt Prag in immer weitere Kreise der Bevölkerung zu bringen suchen, ein Beweis für die kommunale Bestrebungen und Corporationen Nöthemer. Im vorigen Jahre sollen in Nordböhmen 82 Uebertritte zum Altkatholicismus erfolgt sein. Zur Kennzeichnung der Lage diene folgende Thatsache. Der Sohn eines Leitmeritzer Professors trat zum Altkatholicismus über. Bischof Schäfer suchte ihn in liebreichster Weise durch eigenhändigen Brief hiervon abzubringen. Kurz vor Ostern empfingen der Bischof und der Apostat in Leitmeritz demselben Schreiben. Der Letztere hält den etwas aufrichtiebenen Diener des Bischofs an und sagt ihm, „er möge den Bischof von ihm grüßen, und er lasse ihm sagen, er solle ihm den Buckel hinaufsteigen."

Paris, 1. Mai. (Die freien Schulen und der katholische Opfersinn.) Obwohl der Winter-Cirkus über 5000 Menschen zu fassen vermag, vermochte er doch vorgestern die aus Leuten aller Stände bestehende Menge nicht zu fassen, welche der Jahresversammlung des „Diöcesan-Vereins für freien christlichen Schulen" beiwohnte. Der Vorsitzende, Senator Chesnelong, hielt eine zündende Rede, worin er das jetzige Regierungssystem scharf geißelte, indem dasselbe nur in kirchenfeindlichen Maßregeln sich groß zeige, überall sonst aber nur Mißerfolge aufzuweisen habe und das Land an den Rand des Abgrundes bringe. Seit der 1882 erfolgten Einführung des Unglücksgesetzes, durch welches die öffentliche Volksschule lassirt worden, seien in Paris 16 Millionen Frank für freie christliche Schulen aufgebracht worden. 1882 zählten die von Ordensleuten geleiteten 130 städtischen Volksschulen 40 000 Zöglinge, heute die 183 freien Schulen dagegen deren 70 000, oder ebensoviel als die entchristlichten städtischen Anstalten. Es bedürfe nur weiterer Mittel, um weitere Schulen zu gründen, und dadurch noch eine viel größere Zahl von Kindern den gottlosen Schulen zu entreißen. Dagegen hätten die Republikaner, die Freidenker, niemals auch nur eine einzige Schule durch freiwillige Beiträge und freiwillige Zustimmung der Eltern fertig gebracht. Ihr ganzes System bestehe nur darin, die Taschen der Steuerzahler zu leeren und die armen Kinder zum Besuch ihrer gottlosen Schulen zu zwingen. Das Gemeinderathsmitglied Cochin bemerkte, in der Provinz würden ähnliche Summen aufgebracht, und für Schulzwecke allein seien in den letzten Jahren im ganzen wohl 180 bis 200 Millionen aufgebracht worden. Würden aber die französischen Katholiken nur 1 Zehntel dieser Summe, also 8 bis 10 Millionen, für Presse und Wahlzwecke verwenden, so würde der Sieg ihnen gehören.

Rom, 29. April. Der „K. Ztg." berichtet man folgenden Vorfall: Vor einigen Tagen betrat der hl. Vater ganz unerwartet die Räume der vaticanischen Bibliothek zur Zeit, wo eine Anzahl von Personen verschiedener Nationalitäten mit Durchforschung alter Handschriften beschäftigt waren. Die Katholiken knieten sämmtlich nieder, um den Segen des hl. Vaters zu empfangen, während die Protestanten sich von ihren Sitzen erhoben und ehrerbietig verbeugten. Nur ein Mann nahm keine Notiz von der Anwesenheit des Priestergreises, den 200 Millionen Menschen als ihr geistliches Oberhaupt, als den Statthalter Christi auf Erden verehren, und dem auch die Andersgläubigen sowohl wegen seiner hohen Stellung als wegen seiner persönlichen Eigenschaften die größte Achtung zollen. Der Fremdling, welcher, während der Vater durch den Saal schritt, über seinen Codex gebückt, sitzen blieb, ist eine deutsche Celebrität, der Herr Professor M. aus Berlin. Hat der Herr Professor, in seine Studien vertieft, vielleicht den heil. Vater nicht bemerkt?

Süd-Afrikanischer Missions-Verein.

Da sich in wenigen Monaten in Süd-Afrika so überraschende Bäuer-Annexionen vollzogen haben, und es den Anschein hat, daß Gott beschlossen hat, er wolle diese Angesicht der Erde erneuern, darf es auch die Christenheit, wenn man nach vielen Vereinen auch mit einem neuen auftritt, der dazu helfen soll, jene Gestalt der Erde zu erneuern. Wir möchten ihm obigen Namen geben. 1) Zweck dieses Vereins. Dieser Verein soll die südafrikanische Mission durch Gebet, Geldbeiträge, Kaufmannsgüter und die Ausserstellung von Missionsgeistlichen und weltlichen Standes ermöglichen und unterstützen. 2) Mitglieder. Es gehören thätige und Ehrenmitglieder. Sie gehören verschiedenen Filial-Vereinen an, welche sich unter einem Central-Vereine stehen. 3) Leitung. a. Zwei aktive Mitglieder bezahlt monatlich 10 Kreuzer oder ein. Mark, oder 20 Pf., oder 25 Rappen (Centimes) und kann diese Gaben monatlich oder für's ganze Jahr zusammen bezahlen. Man bezahlt den Betrag bis ins erste 10 Monat, also im ganzen Jahre 1 fl. oder 2 Mk. oder 2½ Frank. Die letzten 2 Monate bezahlt man zum Abschluß der Jahresrechnungen und Versendung der Gelder. Ein Ehrenmitglied bezahlt jährlich das Hundertfache oder ein für alle Mal das Tausendfache von einem Jahre. (Wer sich durch 50 (?) Jahre ganz besonders thätig um den Verein angenommen hat, wird zum Ehrenmitglied.) 4) Verfassung. Jeder Filial-Verein wählt ein Comitee mit einem Vereins-Vorstande, der Priester oder Laie sein kann. Der Vorstand wählt seinen Sammler (Kassirer) und andere Beamten. Man hält jährlich wenigstens zwei Vereins-Versammlungen. Bei diesen stattet man Bericht ab, was Gutes gethan worden, welche Personen man allenfalls für die Mission zu empfehlen gedenkt; nimmt man neue Mitglieder auf, ernennt man gegebenfalls u. s. w. Jeder Filial-Verein gibt jährlich einen Rechenschaftsbericht in Druck, oder giebt ein Missionsblättchen heraus, das alle Monate (oder zwangsloß) erscheint, um die Sache mehr lebendig zu erhalten. Hierfür zahlt jedes Mitglied 40 Pf. (20 Krz.). Die Missionsmitglieder in Afrika sind lediglich dem Central-Verein zur rechten Zeit Rechenschaft über Verwendung der empfangenen Missionsgaben abzustatten. Zu Missionsmitgliedern in Heidenländern sind nicht blos Priester zu rechnen, sondern auch ihre Gehilfen weltlichen Standes und die verschiedenen dort Missionsbeamten, Ehrenmitglieder. 5) Leitung in Gaben. Wer Vertheilung der Missionsgaben mögen auch die Bitten einzelner Filial-Vereine wenn möglich berücksichtigt werden. Die letzte Stimme hat der Central-Verein. Die Comitee übernimmt es auch, größere Gaben Einzelner an jene Missionäre oder andere Missionäre zu senden, für welche sie ausdrücklich von Gebern bestimmt werden. Geder und andere Sendungen, z. B. Messgewänder und Kirchengeräthe, jede Kleiderstoffe, gehen nicht nur an die Missionsbischöfe, sondern auch an einzelne Missionäre, die im Missionsbezirke, wo die Bischöfe residiren, Priester sind. Wer Vertheilung der Missionsgaben mögen auch die Bitten einzelner Filial-Vereine wenn möglich berücksichtigt werden. Die letzte Stimme hat der Central-Verein. Die Comitee übernimmt es auch, größere Gaben Einzelner an jene Missionäre oder andere Missionäre zu senden, für welche sie ausdrücklich von Gebern bestimmt werden. Geder und andere Sendungen, z. B. Messgewänder und Kirchengeräthe, jede Kleiderstoffe, gehen nicht nur an die Missionsbischöfe, sondern auch an einzelne Missionäre, die im Missionsbezirke, wo die Bischöfe residiren, Priester sind. 6) Wer Bedürfnisse sind besser kennen als die Bischöfe. Die Missionsgaben sind nicht bestimmt für Missionirung der europäischen Ansiedler, sondern für die noch heidnischen afrikanischen Völker, und zwar: a. zur Erbauung von Kapellen, Schulen, Wohnungen und zur Unterhaltung Wohlthätigkeitsanstalten, sowie Kirchen; b. zum Unterhalte der Missionspriester und Ordensschwestern, welche unter jenen Völkern wirken, sowie für Reisesosten; c. zum Ankaufe von Grundstücken in den künftigen Missionsstationen. 7) Was Gaben betrifft, so sind dieselben bestimmt für die „Neue Mission" mit dem Beistage: „Gleichwie die, welche in Finsternissen und Todesschatten sitzen, um ihre Füße zu leiten auf den Weg des Heiles." Als Patron des Vereins wäre vielleicht der hl. Antonius, der Einsiedler, zu wählen, welcher ja in der Wüste Gebet und Fasten zu vertreiben. 7) Wo wirken. (Der Gewinn unzähliger Seelen und zahlreicher Abfälle, welche in Rom zu erbitten wären.) — Eigenschaften der Missionäre und Ordensschwestern. a. Diese alle dürfen nicht diese Bedürfnisse haben in Betreff des Essens, Trinkens und Schlafens, der Kleidung und Wohnung; b. sie müssen abgehärtet sein, verzärtelte Naturen halten nicht aus; c. statt großer Gelehrsamkeit sollen sie praktischen Handwerstand haben. Jeder Priester sollte sich selbst vor allem eine Hütte machen und ein Gärtchen anlegen. Gleichen Geder, der Schreiner, der Schmiedewerkzeuge anlegen, Dampf- oder Wind-Motoren einrichten kann, gebe ich mehr als für 10 Doctoren der Gottesgelehrtheit. Aehnliche Eigenschaften sollten die Ordensschwestern haben; die Kenntnisse der obersten Schulinnenschaft vergessen sie, bedürfen sie nicht, sondern die Kenntnisse der Haushaltung und Feldwirthschaft muß jede kennen und darin praktisch, also auch abgehärtet und anspruchslos sein. Elementargegenstände sind genug für Knaben heidnischer Eltern. Für Mädchen ist Haushaltung, Gartenwirthschaft und Nähen hinreichend. Ein Knaben, Mädchen 30 Eier lesen lernen, genügt es auch, um solche etwa zu Lehrerinnen später zu verwenden. Mit einem Worte: Körpervorzüge und praktischer Sinn geben bei Heidenmissionen großen Ausschlag. Hoffnungen. 1) Da jetzt die Propagenda lahm gelegt ist von den Italienern, so hoffe ich, daß man jetzt die Notwendigkeit eines neuenzigen Vereins viel besser ein. 2) Der deutsche Culturkampf hat die Opferwilligkeit nicht geschmälert, sondern sogar gestärkt. Auf allen meinen Sammlungen habe ich dort die Freigebigsten Kreise angetroffen, wo der Culturkampf am meisten entbrannt ist, und die Leute am meisten zu leiden haben. 3) Deutschland und Oesterreich haben viel überflüssige Mannschaft, welche der Mission gute Dienste leisten können. 4) Als ich bei meinem Besuche in Europa an manchem Orte für einen Einschaftsiein-Verein gesprochen habe, habe ich Nichts ausgerichtet, weil zu Wenige mehr zu finden sind, welche Einschaftsei lieben. Deßto mehr hoffe ich, daß der Missionsverein Gehör findet; dieser sticht an den Geldbeutel und an persönlichen Mutz und da kann man noch Leute genug finden. Der Einschaftsiebeverein greift aber an den Magen und an's Herz, da spürt oder deutsche Gemütlichkeit auf. Am allerbesten gedeihen aber alle Vereine dort, wo recht Viele in Einschaftsiebvereinen sind, denn solche haben für

alle guten Zwecke immer Geld genug. NB. Alles hier Gesagte möge sich jedem mit dem Verhältnisse Vertrauten gleichen, gewaiß die Interessenten das Beste anstreben und selbstständig zu einem lebensfräftigen Vereine umarbeiten möchten. Fr. Franz, Prior.

L. Glatz. (Brennklaehen). Die Straßenbeleuchtung erfolgt im Monat Mai in folgender Weise:

Datum.	Nacht-Laternen bis	Bemerkungen.
1.	8¼	11¾
2.	8¼	3¼*
3.—4.	8	
5.	7¾	3*
6.—10.	8¼	
11.	8¼	2¼*
12.—16.	8	
17.	9	2¼*
18.—21.	8	
22.	11¾	2¼*
23.	12	2¼*
24.	12¼	2¼*
25.—29.	12	
30.	9¼	11¼
31.	9¼	12

* Nach mitternacht sind mit zu verlöschen.

□ **Aus der Grafschaft Glatz,** 24. Mai. In Bad Reinerz wird auch während der diesjährigen Saison Herr Theater-Director Dittrich mit einer aus guten Kräften bestehenden Gesellschaft im Kursaale Theater-Vorstellungen geben. Herr Dittrich ist über den Winter bemüht gewesen, sein Personal zu vervollständigen und zwei reichhaltige Repertoire durch Novitäten von Novitäten zu bereichern — Gewaßt, bestätigt und verdient zelp. verpflichtet wurden: für die Gemeinde Krotenpfuhl, Kreis Habelschwerdt, als Schiedsmann der Büttner Ferd. Gründel daselbst, für die Gemeinde Kiesengrund als Schiedsmann der Müllermeister Wilhelm Schwarzer und als Stellvertreter der Schankwirth Anmand Jäkel daselbst, für die Gemeinde Freiwalde als Schöffe der Kolonist August Hoffmann daselbst und für die Gemeinde Kattenbaum, Kreis Neurode, als Gemeindeschreiber der Gemeindeschreiber August Glaw in Gnadenfrei. Ferner: — Der in Neurode stationirte, interimistische berittene Gendarm Kipper ist als wirklicher berittener Gendarm bestätigt worden.

-r. **Pischkowitz,** Sonntag, den 3. d. Mts., haben die zum hiesigen Schulbezirke gehörenden Gemeinden gezeigt, wie sehr die Bäuerlichen Eltern bestrebt sind, ihre Kinder in Schule und Kirche gut zu erziehen, seit der Hauptlehrer Herr Robert Scholz hier seinen Einzug hielt. In Anerkennung seiner Verdienste um Kirche und Schule vereinigten sich die Herren Gemeinde- und Schulvorstände zu einem Comitee, um ihrem lieben Seelsorger ihren Dank für sein bisheriges segensreiches Wirken zu zollen. — Sonntag Nachmittag hatten sich die Schulkinder, eine Anzahl Familienglieder, an deren Spitze der Königl. Orts-Schulinspector, Herr Pfarrer Jäkel, im Schulzimmer versammelt, um dem Herrn Lehrer Scholz ihre Glückwünschen. Der Herr Pfarrer ergriff zuerst das Wort und hob namentlich hervor, wie der Jubilar stets treu und gewissenhaft alle seine Pflichten erfüllt habe und überreichte zum Andenken an diesen Tag das Werk „Leben Jesu und seiner Mutter" in Prachtbande. In gleicher Weise sprachen sich dankbar der Herr Vorsitzende vom Kirchen-Vorstande, die Gemeinde- und Schulvorstände, letztere durch einen Vertreter aus ihrer Mitte. Als Geschenke überreichte das Comitee einen sehr geschmackvollen, in Eichenholz geschnitzten Wasserpfeifen- und die Tabaksdose mit Silbermonnaie und prachtvollem Rahmen. Von einzelnen Personen waren noch überreicht worden: eine Hängelampe, Aneroid-Barometer, Album mit mehreren Photographien von Collegen aus der Nachbarschaft, 2 Gegenbilder, 2 Oelgemälde, Tischgarnitur, Gläser, Wein, Torte, Blumen-Bouquets und diverse andere Kleinigkeiten nebst Schreiben und Karten von Nah und Fern. Nach den Begrüßungsreden bedankte sich der Jubilar in tief bewegten Worten. Er nannte sich einen Wanderer, welcher wohl sein Ziel erreicht habe und hinzufügte, er hat nur Nachsicht zu erbitten, daß er auch noch bei ihm die unausbleiblichen Beschwerden des Alters einstellen würden. Als er auf die Gnade Gottes hinwies, welche ihn bisher so gesund und kräftig erhalten, und die Bitte aussprach, der gütige Schöpfer wolle ihm noch ferner noch gesunde Tage schenken, da noch ein Sohn und eine Tochter eines versorgenden Vaters bedürften, sah man in seinen und fast wohl aller zahlreich Anwesenden Augen Thränen. Vom Schulplatze aus bewegte sich sodann der Festzug unter Musik nach dem Gasthause des Herrn Hensel. Im Saale waren zwei Tische reichlich hergerichtet worden und bald entstatete sich eine ungezwungene Heiterkeit. Manche nette Ansprache wurde noch gehalten, mancher Toast ausgebracht, ein Tafellied gesungen, bis endlich die Festtheilnehmer in den letzten Stunden des Tages ihrem gute Nacht sagten. Möge es Herrn Scholz vergönnt sein, noch lange in seiner jetzigen Rüstigkeit die ihm übertragenen Aemter zu verwalten, damit er auch dereinst sein 50jähriges Amtsjubiläum feiern könne. Dem Comitee und Allen, welche das Zustandekommen dieser so ungezwungenen Festes ermöglichen passen, sei hiermit nochmals herzlich gedankt.

R. **Oppeln.** (Schützenjubiläum.) Für das in der Zeit vom 27. Juni bis zum 5. Juli cr. hiesorts abzuhaltende 450jährige Schützenjubiläum ist folgendes Festprogramm in Aussicht genommen: Am Vorfeier Sonnabend, den 27. Juni, Abends 7 Uhr: Gesellige Vereinigung im Garten des Gesellschaftshauses. Abends 9 Uhr: Großer Zapfenstreich mit Fackelbeleuchtung. Sonntag, den 28. Juni: Früh 5 Uhr Reveille (Schützenmusik). Von Vormittag bis Abend: Empfang der Gäste am Bahnhofe. Vormittags 11 Uhr: Feierliche Abholung sämmtlicher Gäste nach dem Gesellschaftshause, woselbst Niederlegung der Fahnen, Begrüßung und Frühschoppen stattfindet. Mittag 12½ Uhr: Aufmarsch sämmtlicher Gilden vom Gesellschaftshause nach der Hunnerstraße zur Aufstellung des Festzuges. Nachmittag 2 Uhr: Abmarsch des Festzuges zur Stadt; erste Aufstellung vor dem Königl. Regierungsgebäude. „Hoch auf Se. Majestät den Kaiser." Nächste Aufstellung vor dem Rathhause an der Westseite des Ringes. Vorbeimarsch der Gilden und Wiederholung der Ehrengäste. Abnahme der Parade durch die Königl. und städtischen Behörden. Abmarsch nach dem Schießhause. Abends 7 Uhr: Souper im Hotel Form. Montag, den 29. Juni: Vormittags von 11 bis 2 Uhr Concert auf dem Gesellschaftshause. Nachmittags 4 Uhr: Concert im Eiskeller. Dienstag, den 30. Juni, Vormittags 10 Uhr: Frühschoppen in Suffian's Garten. Nachmittag 3 Uhr: Frei-Concert im Schießhause. Abends 7½ Uhr: Ball in Form's Hotel. Sonntag, den 5. Juli, Nachmittag 4 Uhr: Prositamusik im Gesellschaftshause, der hohen Marschälle und Preisvertheilung. Darauf Einmarsch nach dem Gesellschaftshause. Während der Festwoche täglich große Volksfeste auf der städtischen Plane. — Nähere Bestimmungen des Festzuges: Erstfest wird der Festzug durch den öffentlichen Platz; hinter Gilde 9 Uhr; Ehrengäste, Deputirte der fremden Gilden wird durch das Loos bestimmt. Die Betheiligung von Gewerken und anderen Corporationen, sofern sie daran theilnehmen wollen, ist in Aussicht gestellt.

Peterswaldau, den 28. April. (Schrecklicher Mord.) In hiesiger Stadt herrscht heut große Aufregung. Verflossene Nacht wurde ein hiesiger Hausbesitzer von seinem Inwohner, einem Bahnarbeiter, erschossen. Wegen fortgesetzten Todes des letzteren wurde der Hausbesitzer aus dem Schlafe geweckt und erfuchte, Ruhe und Frieden im Hause zu geschaß. Wüthend darüber ergreift der Inwohner ein Fleischermesser, fällt er, wie sich ergeben, erst vor kurzem in Hausbesitzer, eilt seinem Hauswirth nach und stößt ihm dasselbe so tief in die Brust, daß er sofort todt zusammenstürzt. Das Geschrei der Frau, welche Zeugin dieses mit dem er zusammen lebte, erschreckt; dieses rettete jedoch sein Leben durch schleunige Flucht. Bis jetzt zeigt der Mörder nicht besondere Reue. (Schl. Volksztg.)

Literarisches.

Die Grafschaft Glatz unter dem Gouvernement des Generals Heinrich August Freiherrn de la Motte Fouqué 1742—50. Von Alois Bach, weiland Gymnasial-Professor und Regens des Convicts zu Glatz. Herausgegeben von Dr. Wolkmer, Königlichem Seminar-Director. Habelschwerdt. Verlag von J. Frank's Buchhandlung. (P. Frank & J. Wolf) 1886. 90 S. Fr. 1 M.

Dem Herausgeber, welcher es bekanntlich schon seit Jahren zur Aufgabe gestellt hat, einem tüchtigen Glatzer Geschichtsschreiber vorzuarbeiten, gebührt die Publikation dieser höchst interessanten Arbeit Bach's ganz besonderer Anerkennung. Eine erschöpfende, aber meistens freundliche Kritik über Geschichte unserer engern Heimath wird uns hier vor Augen geführt. Die Lostrennung eines Gebiets von dem gewohnten historischen Verbande und der Wechsel des Herrschersbaus bringt so ohnehin stets eine schwierige Uebergangsperiode mit sich. Für die Grafschaft Glatz wurde dieser durch die preußischen Waffen bewirkte Wechsel noch dadurch empfindlicher, als dieselbe in der Person des Generals Fouqué einen Gouverneur mit fast unbeschränkter Gewalt erhielt, welcher gegen die Bewohner und ihr religiöses Bekenntniß feindlich eingenommen, welcher sein Ziel erreichte, der neuen Herrschaft die Gemüther zu gewinnen nicht geeignet war, ein Urtheil, welches auch Protestanten mehrfach aussprechen. Die Schrift Bach's schildert in der ersten Hälfte das scharfe Regiment Fouqué's, namentlich seine preußischen Maßregeln gegen die Katholiken, seine Eingriffe in kirchliche Dinge und in der zweiten Hälfte die schmachvolle Hinrichtung des P. Faulhaber, das schreckliche Schlußstück jener Maßregelungen und Quälereien. Aus dieser kurzen Inhaltsangabe geht schon hervor, daß die Arbeit Bach's einen politischen Charakter hat, wie dies schon aus Herausgeber in der Vorrede bemerkt; das liegt aber in der Natur des Stoffes, da es sich dabei zugleich darum handelte, die in G. R. Büttner's „Denkwürdigkeiten aus dem Leben des Generals Fouqué" enthaltenen Beurtheilungen der Grafschaft Glatz zu widerlegen. Die Schreibart des Generals nennt nämlich die Glatzer u. A. ein mißtrauisches, eigensinniges, abergläubisches Volk, erfüllt von Widerwillen und Treulosigkeit gegen die von der Geistlichkeit selbst verkehrte neue Landesobrigkeit. Nach gründlichen Widerlegung dieser Beschuldigungen will der Verfasser ein sehr unerfreuliches Bild der Plackerei, welche Fouqué in Religionssachen und speciell gegen verschiedene Geistliche ausübte. Diese Handlungen waren ein Ausfluß seiner Gesinnungsart, welche er durch die oft gethane Aeußerung offenbart haben soll: „Ich bin allen katholischen Geistlichen feind und den Jesuiten spinnefeind." Der strenge Gouverneur unterlagte die sogen. Hagelfeiern; die üblichen Umgänge und Processionen mußten auf die Sonntage verlegt werden; an den dispensirten Feiertagen sollten die Kirchen im Winter um 8, im Sommer um 7 Uhr früh geschlossen sein, was auch für die 3 Fastnachtstage und den Allerseelentag galt u. s. w.; die Geistlichen wurden bei Uebertretungen dieses Ukases in schwere Geldstrafen genommen; am Glöckner Kirchweihsonntage Abends ließ er am frühen Morgen einen Alarm schlagen, die Thore schließen und verhinderte so den Gottesdienst.

Im Jahre 1745 machte der Oberkaplan der Glatzer Pfarrkirche einen Versuch, zu einem kranken Soldaten in der Abendstunde zu gehen, welcher aber von Fouqué mit Gefängniß auf sein Hauptquartier geschickt, wo er erst nach 4 Stunden mit einer Verwarnung entlassen wurde; ebenso erging es einem Kaplan bei einem in der Nachbarschaft des Kaplanhauses ausgebrochenen Feuer, angeblich weil er mit einem Licht auf das Feuer gestiegen, um es zu löschen; was Fouqué aber nicht gestattete. Der Pfarr P. Jäkel, ein gesetzter Kanzelredner, mußte wegen einer Predigt, in welcher er von der „allseitsseligmachenden Kirche" gesprochen haben sollte, fast zwei Monate Festungshaft erleiden; erst die angerufene Vermittelung der Kaiserin Maria Theresia erwirkte Jäkel's Freilassung. Weit leichtsäßiger und ärgerlicher Angaben überhaupt der Gouverneur die Jesuiten betrachtete und wie gern er die Gelegenheit ergriff, den verhaßten Orden zu drangsalieren, davon werden nach einige eklatante Fälle erzählt. Durch die Aufhebung des Jesuiten-Ordens im Jahre 1773 erhielte Fouqué Gelegenheit, einige Ordensmitglieder sich ihrem Beruf entziehen. Trotzdem also die folgenden Jahre kein einziger Jesuit in Glatz sich befand, wurden die Jesuiten doch beschuldigt, die entstandene Schwärmerei in Glatz durch die Wiederkunft der Jesuiten im Jahre 1760 durch Verschiedene verschuldet zu haben! Daß bei solchen Verhältnissen auch Angeber, Zuträger und Schmeichler ihre Geschäften zu scheeren suchten, ist natürlich; unter letzteren befand sich sogar ein Geistlicher, Alex. Baptist Jäkel. Dieser ehrgeizige Mann wußte sich bei Fouqué zu bewirken, daß er Pfarrer, ja sogar auf besten Empfehlung hin vom Könige zum Dechanten ernannt wurde. Nicht lange konnte sich der geistliche Streber in der hohen Gunst; er ließ sich große Unfläthigkeiten zu Schulden kommen, wurde deshalb über sechs Jahre Festungsgefangener und beschloß sein Leben in Oberösterreich.

Auf dem Untergrunde dieser wahrheitsgetreuen Schilderungen führt uns nun der Verfasser das Bild des von Vielen gefeiten, verurtheilten und um schmachvollen Tod gebrachten P. Faulhaber vor den Augen. Zeugen der von Schriftstellern oft entstellte Begebenheit ist in allen ihren Phasen wohl hinlänglich bekannt und zuletzt auch im „Gebirgsboten-kalender, Jahrgang 1879" dem größeren Publikum wieder erzählt worden. Bach schildert den vorzüglichen Charakter des unverdächtigen, zuverlässigen und unbefangenen Schriftstellers Zeugnissen und widerlegt zugleich die von einigen Schriftstellern in Umlauf gesetzten, theils leichtfertigen, theils gehässigen Verleumdungen, wie z. B. über den beliebten Unsinn der im Voraus ertheilten Absolution. Der Verfasser führt mehrere interessante Fälle Faulhaber'scher Anklagungen durch Soldaten erzählt, welche damit sich retten wollten, deren Richtigkeit aber bald entdeckt wurde. Der Herausgeber führt außerdem einige Schreiben an, enthalten im vierten Bande der Denkwürdigkeiten des Generals Fouqué, welche Fouqué's Gesinnungsweise sich auf dieses entsetzliche Vorkommniß beziehen und in deren einem bestätigt wird, daß alle Glaubensgenossen des Gerichteten denselben „vor einen Martyrer beclarirten."

Der Herausgeber hat der Bachschen Schrift als Beilage zwei von Bach nicht gekannte, im Nachlasse eines Glatzer Bürgers gefundene Protokolle angefügt. Dieselben bestätigen vollständig die schwankende Aussage und überhaupt die Unglaubwürdigkeit des Desertieren Rentwig. Als Thatbestand geht aus den Protokollen hervor, daß der Fähnrich Rentwig nicht aus der Festung Glatz, sondern im Mai während der Schlacht bei Prag desertirten, von Panduren gefangen genommen und nach Nikolsburg gebracht wurden, dort wieder fortgelassen und in ihre Heimath zurückgeschickt sind. Als sie sich in Mähren aufhielten, wurde Rentwig, der Fähnrich, arretirte die Ueberläufer an der Grenze ein Husarenpicket. Der Soldat Rentwig behauptete vor seinem Ausmarsch aus Glatz bei P. Faulhaber zur Beichte gegangen zu sein. Seitdem war also jedenfalls schon eine geraume Zeit verflossen. Im Jahre 1760 kam Rentwig wieder in Glatz gefangenschaft; nach dem Frieden schließlich entlassen, wurde er von seinem Posten abberufen, nicht zum Bedauern der Glatzer, wie man sich denken kann. Diese Erzählung von der schweren Hand des allgewaltigen Gouverneurs und von dem Leiden der Bürgerschaft unter dem Druck derselben. Der am Schlusse gegebenen kurzen Charakteristik Fouqué's, welcher sich den Grundsatz jenes römischen Cäsaren zum Muster genommen zu haben schien: „Oderint, dum metuant", fügt der Herausgeber in einer Anmerkung noch einige Worte bei, welche dem Verfasser in folgendem Urtheil gelten: diese Eigenschaften aber, verbunden mit seinen gehäßigen Vorurtheilen gegen die Katholiken, machten in Civilverhältnissen viele seiner gewaltthätigen Maßgriffe verschulden.

Wer sich nun für die Geschichte sich, wie gesagt, mit einer sehr bewegten Episode der Geschichte des Glatzer Landes und tiefet auf gedrängtem Raum eine Fülle interessanten historischen Stoffes. Es dürfte überflüssig sein, noch ein weiteres Wort zur Empfehlung hinzuzufügen; die Schrift empfiehlt sich selbst; es bleibt nur noch übrig, daß ich der Verfasser gebet mit der Veröffentlichung derselben ein großes Verdienst erworben hat. Veritas victrix! h.

Der Plauderer.

Es rock stark nach Pulver in der letzten Zeit, der Russe und der Engländer standen sich mit gebalten Fäusten gegenüber und jeden Augenblick konnte Kriegsfeuer ausbrechen. Es ist ein Glück für das Wohl der Weltfreden so höchst bedrohlichen Rempeleien zwischen England und Rußland bildet bekanntlich die Streitfrage über die Grenze zwischen Rußland und dem mit England verbündeten Afghanistan, da hinten in Asien. Seit Jahren ein für alle Mal eine sichere Grenzlinie bestimmt wurde, ist Friede Trieb begriffen. Die Anfänge jener Eroberungspolitik gehen auf Peter den Großen zurück, der China zu einem Vasallenstaate machte; nach und nach hat Rußland in Mittelasien einen Landstrich nach dem andern sich angeeignet. Der ewige Streit zwischen Rußland und England um die Pendaßoß-Korisoß die Oase Merw eroberte und damit bis an die Grenze Afghanistans vorrückte. Bei diesem Vorbringen wurde dem Engländer Angst für sein indisches Reich und es sollte durch Vereinbarung mit Rußland ein für alle Mal eine sichere Grenzlinie bestimmt werden. Was es im Mai v. J. ausgemacht und der 1. October für die russisch-englische Commission als Anfangstermin für ihre Arbeiten bestimmt worden. Der englische Bevollmächtigte General Peter Lumsden machte sich schon am 4. September auf die Strümpfe, um rechzeitig einzutreffen. Er hatte sich nicht so beeilen dürfen, denn bis heutigen Tags wartet er vergeblich die Ankunft des russischen Collegen. Anstatt seiner rückten die russischen Truppen immer weiter vor, bauten Posten, mit nicht die nächste, einen Theil des streitigen Gebietes; dabei kam es zu einem Gefecht mit den afghanischen Truppen und der Krach mit England war fertig; denn die Engländer können die Afghanen nicht im Stiche lassen, ohne sich vor ganz Asien zu blamiren und ihr Ansehen bei ihren asiatischen Bundesgenossen zu verlieren. Ein paar Wochen lang schien der Krieg zwischen England und Rußland unvermeidlich und beide Staaten rüsteten gewaltig. Wenn es nur irgend mit der Ehre vereinbar ist, wird England sich zurückziehen, sich zurückziehen müssen; denn freilich hat es zur Zeit durch seine gewaltige Kriegsflotte das Uebergewicht und kann Rußlands Küsten bedrohen und seinen Schandel vollständig lahm legen, aber zu Lande ist es zu schwach: mit seinen paar Tausend Soldaten ist nicht viel anzufangen. Ein ähnlicher Fall hat ja schon dem berühmten Ausspruche des alten kaiserlich österreichischen General Montecuccoli zum Kriegsführen das Allerwichtigste ist — nämlich Geld, viel Geld; daran ist aber in Rußland großer Mangel. Schon die ersten bedrohlichen Nachrichten von dem Kriegsfeuer in Asien haben ja bewirkt, daß das Geschäft eines solchen Stoß, daß auf den Börsen die Papiere dieses Reiches sprungweise an Werth einbüßten. Wenn es nun auch nicht zum Kriege kommt, wie es zur Stunde glücklicherweise scheint, so sind doch schon durch dieses Fallen der Papiere viel Leute um ihr Geld gekommen. Uebrigens steht man, wie wenig Vertrauen in die Redensarten der Diplomaten zu setzen ist, die noch vor Kurzem behaupteten: der Weltfriede ist auf viele Jahre hinaus gesichert. Ein kleiner Kriegsfall, da hinten in Asien, eigentlich um Nichts und Wieder Nichts, kann Landstriche, ja ganzen Welttheil zu Grunde gehen und zu entzünden. Denn kommen erst Rußland und England an einander, so werden nach und nach die andern Staaten mit in den Wirbel hineingezogen; vielleicht daß sie es anfangs gar nicht dachten und wollten.

Jüngstens ist ein Gerücht vorrätig, es soll Frieden sein, der Russe, der darauf fällt; es kraut in der großen Welt trotz aller Freundschaftsversicherungen Einer dem Andern kaum so weit wie er steht, und wo was zu holen ist, stehen die Hände nie, die zugreifen; freilich verdrennt sich Mancher die Finger dabei. Wenn jetzt Friede wirklich geschlossen bleibt, so ist das wesentlich ein Verdienst der großen Mäßigung und Nachgiebigkeit Englands, das, wenn irgend es mit der nationalen Ehre vereinbar ist, dem Kriege aus dem Wege geht.

Lebtiges Jahr ist das nächste Jahr 1886 nach alter Prophezeiung, als Unglücksjahr, wo die ganze Welt wechlagen soll, verkündigt. Käme es zum Kriege, so könnten die Prophezeiungen gar leicht zur traurigen Wahrheit werden. Einstweilen wollen wir uns aber nicht ängstigen, sondern uns über das trockene Wetter freuen, das seit Ende April hier eingetreten und wenn das Maiblüthet auch etwas kühler weht, als es uns durch die Apriltonne Bermühten gefallen mag, müssen wir das ruhig mit in den Kauf nehmen. Es hat Alles seine gute Seite. Die kühle Temperatur geht bekanntlich Hand in Hand mit dem Regen, der auch den Felds, denn weil es einen solchen nicht hat, muß es wie der bekannte Hund in der Kochel ersaufen; und Alles was mehr ist, „hebt die Soata sicher werklich schien."

Nachrichten vom Standesamt Habelschwerdt.

Geburten. Am 25. April: dem Fabrikarbeiter Dominicus Urban, kath., ein S.; am 29.: dem Fabrikarbeiter Wilhelm Gewald, kath., ein S.; Fabrikarbeiter Ernst Hoffmann, kath., eine T.; am 30.: dem Brettschneider Josef Hartmann zu Altweistritz, kath., ein S.

Eheschließungen. Am 5. Mai: der Bäcker August Bogt aus Grafenort mit Maria Nickel aus Krotenpfuhl, beide kath.; am 6.: der Kaufmann Paul Schneider aus Glatz, kath., mit Ida Hoffmann.

Sterbefälle. Am 30. April: der Bauernstuhlgut Rapsch Richter aus Altwaltersdorf, kath., 15 J. 10 M. alt, Schwindsucht; am 2. Mai: die L. Emma des Stellenbesitzers Joseph Franke, kath., 9 L. alt, Krämpfe; am 3.: der Schuhmacher Ernst Hoffmann aus Friedersdorfgrund, kath., 75 J. 3 M. alt, Altersschwäche; der S. Rudolf des Tagearbeiters Ferdinand Franke, kath., 2 J. 5 M. alt, Krämpfe; der S. Felix der ledigen Köchin Maria Böhm, kath., 9 M. alt, Zahnkrämpfe; am 5.: der S. August der ledigen Dienstmagd Maria Bach, kath., 4 M. alt, Magen-Katarrh.

Meteorologische Station Carlsberg.

Monat Mai 1885. Celsius.

Der mittlere Barometerstand des Monats war	= 696,88
„ höchste am 11. um 2 Uhr Nm. bei NNW.-Wind	= 705,44
Der tiefste Barometerstand des Monats war am 6. um 2 Uhr Nm. bei S.-Wind	= 681,44
Die mittlere Wärme des Monats war nach der Angabe des Max.- und Min.-Thermometers	= 0,88
Die größte Wärme des Monats im Schatten war am 27. bei S.-Wind	= + 9,0
Die geringste Wärme des Monats im Schatten war am 23. bei SSW.-Wind	= 14,0
Die mittlere Erdboden-Temperatur des Monats war an der Oberfläche	= + 0,88
Die ganze Regenmenge des Monats betrug: aus Regen allein in Millimeter-Höhe	= 51,88
aus Schnee	= 24,88
zusammen	= 75,88
Die Bodenfeuchtigkeit betrug im Laufe des Monats in Millimeter-Höhe	= 18,44

Wind wurde beobachtet Vm. 8 u. Nm. 2 Uhr:

N.	= 6mal	NNO.	= 2mal	NO.	= 0mal
O.	= 4 „	OSO.	= 0 „	SO.	= 0 „
S.	= 3 „	SSW.	= 1 „	SW.	= 10 „
W.	= 11 „	WNW.	= 1 „	NW.	= 12 „
NNW.	= 1 „				

Zahl der beobachteten Windstillen = 4mal.

Die Zahl der Gewitter war	= —
„ „ wolkenleeren Tage war	= —
„ „ bedeckten Tage war	= 17
„ mittlere Bewölkung des Monats war	= 78,0 %
Der mittlere Dunstdruck war	= 4,88 in Mm.
„ Druck der trockenen Luft war im Mittel	= 692,88
„ Dunstsättigungsfeuchtigkeit der Luft in Procenten war im Mittel	= 91,88

Vermischtes.

(Eine für kaufmännische Kreise) bemerkenswerthe Entscheidung fällte in den letzten Tagen das Kammergericht zu Berlin in Sachen der Sonntagsruhe. Es wurde nämlich entschieden, daß die Schließung des Verkaufslokals während des Gottesdienstes an Sonn- und Nachmittagen der öffentlichen Gewerbebetrieb zu ruhen und die Thüren der Kaufläden „geschlossen" zu halten sind. Der Kaufmann C. in Kulm hatte nun ein polizeiliches Strafmandat erhalten, weil er an einigen Sonntagen während des Gottesdienstes seine Geschäftsräume nicht geschlossen hatte. C. trug auf richterliche Entscheidung an und wurde sowohl vom Schöffengericht als auch von der Strafkammer freigesprochen, weil er durch Herauslassen der Schaufenster-Vorhänge genügend den Ruhen des Geschäftsbetriebes während des Gottesdienstes bewirkt habe; und das Erfordernis, die Eingangsthür in die Geschäftsladen verschlossen zu halten, in den Fällen, wo nur durch diese Thür der Eingang in das Haus vermittelt werden könnte, zu einer Beschränkung der persönlichen Freiheit führen würde. Der Staatsanwalt des Kammergerichts hob jedoch in seiner Eigenschaft als Revisions-Instanz in Landesstrafsachen das Urtheil der Berufungskammer unter der Begründung auf, daß es unerheblich ist, ob in dem Laden bei des Geöffnetsein des Ladens durch die Lebensmittel und Getränke kämen, da unter allen Umständen dieselbe ja der verlangten Zeit verschlossen sein muß und nur für den Augenblick, wo ein privater Verkehr es bedingt, geöffnet werden darf.

(Bismarckspende als Retter in der Noth.) Die „Danziger Zeitung" berichtet Folgendes: „Wie in Westpreußen und Posen, erfolgen auch in Oberschlesien jährliche Ausweisungen von aus Rußland gebürtigen Personen, die nicht das preußische Staatsbürgerrecht erworben haben. Auch dort befinden sich unter den Ausgewiesenen Leute, die seit langen Jahren in Preußen seß ansässen sind. Besonders interessant ist der Verlauf einer Ausweisungs-Angelegenheit, die einen Schlächtermeister in Beuthen in Oberschlesien betraf und der einen polnisch-adligen Ma-

men (v. P . . . . . sky) trägt. Er hat dort eine Preußin geheirathet und sich allmählig zu einem moskowitischen Manne emporgearbeitet. Kurzum, perlich war der Ausweisungsbefehl nur deshalb, weil Herr v. P. ein ungemein eifriger Verehrer des Fürsten Bismarck und seiner Politik ist, was er u. a. dadurch documentirte, daß er zur Bismarckfeude 100 Mk. gezeichnet hat. Das hat ihm nun gereicht, obgleich er damals, als er die Summe zeichnete und zahlte, noch nicht im entfernesten ahnte, was ihm bevorstände. Als der Ausweisungsbefehl kam, ließ sich die couragirte Gattin des Herrn v. P. von dem Breutheuer Comitee für die Bismarckfeude ein Freiquittungsbuch ausstellen und bis 9 Uhr Morgens Geld willig, ohne jede Nöthigung, gezahlt hat; mit diesem Schriftstück bewaffnet reiste sie nach Berlin, und es gelang ihr, mit demselben bis zum Herrn Reichskanzler vorzudringen. Fürst Bismarck gab, nachdem er sich über den Fall hatte unterrichten lassen, der Frau ein Empfehlungsschreiben an den Minister des Innern, Herrn v. Puttkamer, und dieser hat infolge dessen den Ausweisungsbefehl aufgehoben."

(Ein sehr bedeutender Einbruchsdiebstahl) ist nach der „Nordd. Allg. Ztg." am 26. u. 30. Nachmittag zwischen 2½ bis 10½ Uhr in der Wohnung des Kaufmanns K. in der Philippstraße 20 zu Berlin, während der Abwesenheit des K. verübt worden. Ein bisher noch nicht ermittelter Dieb drang, nachdem er die verschlossene Küchenthür mittelst Nachschlüssel geöffnet hatte, in die Wohnung, in welcher sich ein eisernes Geldspind befindet. Die Thür des Unterbaues dieses Spindes öffnete der Dieb mittelst eines Nachschlüssels und nahm daraus einen Satz Schlüssel, welcher zu dem Oberteil des Spindes gehört und von dem Eigenthümer stets in Verwahrung getragen wird, außerdem er einen zweiten Satz Schlüssel, welcher gleichfalls zu dem Geldspind gehört, bei sich trägt. Mit diesen Schlüsseln öffnete der Dieb die Kasse und entnahm derselben 8000 Mark baares Geld, bestehend aus Banknoten, Gold- und Silbermünzen und einigen Coupons der Berliner Stadtobligationen. Die Banknoten befanden sich in einer mittenwegenden Brieftasche. Hierauf verschloß der Dieb den Geldschrank und legte die Schlüssel an ihre bisherige Aufbewahrungsstelle in den Unterbau des Spindes. Mit dem Gelde hat sich der Dieb entfernt.

(Ruderboot für den Statthalter von Kamerun.) Der „Flottenverein" in Artern (Reg.-Bez. Merseburg), hat, wie der „Hofl. Ztg." gelchrieben wird, einen von ihm gesammelten Fonds von 1000 Mk. an den Reichskanzler gesandt mit der Bitte, dafür, wenn möglich, ein Ruderboot für den künftigen Statthalter von Kamerun zu beschaffen. Der Verein hat darauf folgendes Schreiben erhalten: „Berlin, 16. April 1885. Dem Vorstande theile ich ergebenst mit, daß ich auf Veranlassung Sr. Durchlaucht des Fürsten Reichskanzler die von dem Arterner Flottenverein gefundene patriotische Gabe zur Beschaffung eines Brandungsbootes als Beiboot zu dem im Bau begriffenen Dampfer für den Gouverneur von Kamerun bestimmt habe. Das Boot wird unter Namen „Artern" geführt werden. — Dinnen von 30 Mk. wird das Boot vorausschlicht verbleibenden Rest beabsichtige ich zur Ausschmückung der Cajüte jenes Dampfers mit den Bildnissen Sr. Majestät des Kaisers und Sr. K. K. Hoheit des Kronprinzen zu verwenden. Graf Pfl."

(Entlarvtes „Medium".) Professor Cyriax aus Leipzig war von Berlin nach Hamburg gezogen, um für den Spiritismus weitere Anhänger zu gewinnen. Er veranstaltete dort in Gemeinschaft mit dem Spiritisten Hermann ein Sitzung, in welcher Wilhelm Wenz, Kamke die Geister zitiren sollte. Ueber das Resultat dieser Sitzung wird dem „Hamb. Corresp." geschrieben: „Der Aufforderung Beitz Tamke's, sie darauschin zu untersuchen, daß sie kein weißes Hemd an sich hätten, leistete eine dermaßen neugierige Dame des Hausherrn Folge und förderte bei der Untersuchung ein weißes Bettuch zu Tage. Von der Voraussetzung ausgehend, daß das Medium auch wohl noch mehr an sich berge, da dasselbe oft mehrere Geister erscheinen ließ, schloß sich die Hausfrau der weiteren Untersuchung an, und fanden beide bei näherer Untersuchung ein zweites Bettuches, vor, welches das Medium unter dem Korsett verborgen hatte. Die Sitzung war hiernach ohne jeglichen Erfolg. Nun behauptete Betty Tamke unter lautem Weinen, daß die Geister ihr befohlen hätten, beide Tücher an ihrem Körper zu verbergen, was jedoch die Anwesenden nicht als Entschuldigung gelten lassen wollten. So ist also auch Hamburgs „Medium" entlarvt, und zwar, was wohl bis heute einzig dasteht, von Spiritisten und Glaubensgenossen selbst; denn sowohl Professor Cyriax wie Herr Hermann sühlten sich betrogen und kehrten B. T. den Rücken. Beide behaupteten, dem Medium solches nicht zugetraut und bisher bei demselben nichts Derartiges bemerkt zu haben. — Ein Beweis, wie leicht die feinen Spiritisten es mit der Prüfung nehmen."

(Theaterbrand.) Das Renaissance-Theater zu Nimes in Süd-Frankreich ist am 21. d. M. abgebrannt. Das Feuer brach um 5 Uhr Morgens aus. Die Flammen bedrohten auch die Nachbarhäuser und konnten nur mit großer Anstrengung bewältigt werden. Das Dach des Theaters ist eingestürzt und das ganze Material vernichtet. Es stehen nur noch die kahlen Mauern. Die Ursache des Brandes ist bis jetzt unbekannt.

(Diebstahl.) Der General-Adjudant des Königs von Württemberg, Herr v. Spitzemberg, ist dem Wiener „Fremdl." zufolge auf der Reise von Wien nach Stuttgart bestohlen worden. In einem kleinen Koffer führte Herr v. Spitzemberg seine Orden und außerdem kostbare Hochzeitsgeschenke, welche der König und die Königin für seine Tochter und die Prinzeß Ytenburg bestimmt hatten, mit sich. Man kann sich die Ueberraschung des Generals denken, als er bei Karlsruh in Genua die unangenehme Entdeckung machte, daß jener Koffer verschwunden war. Es wurden sofort die umfassendsten Nachforschungen angestellt, aber umsonst. Der Koffer ist bis jetzt noch nicht wieder herbeigeschafft.

(Zur Erenthaus der Berliner Charitee) ist vor einigen Wochen die Frau eines Berliner Handwerksmeisters eingeliefert, die seit dem Tage der Steglitzer Eisenbahn-Katastrophe — 2. Septbr. 1883 — geistesstörung geworden ist. Die kaum 30 Jahre alte Frau, so schreibt die „Ber.-Ztg.", war mit ihrem Ehemann und drei Kindern auf dem Schlittenfest in Steglitz an diesem Tage anwesend, als am Abend das Ereignis am Bahnhofe erfolgte. Als der Courzug, welcher in wenigen Sekunden über 40 Menschenleben vernichtete, den Bahnhof Steglitz passirte, befand sich die Familie dicht an dem Schienenstrang, wo vor ihren Augen das blutige Schauspiel sich vollzog. Bei dem Wirrwarr, der sich nach dem Unglück am Bahnhof entspann, wäre nun bald darauf die Frau beim Suchen nach ihren Kindern, die schleunigst hinter die Barriere geflüchtet waren, unter einen anderen Eisenbahnzug gerathen, wenn nicht der Bahnhofs-Inspector die Frau rechtzeitig vom Bahngeleise zurückgeholt hätte. Von dieser Zeit an hat sich der Geist der bedauernswerthen Frau, die sich einbildet, ein Kind bei dieser Katastrophe verloren zu haben, derart umnachtet, daß ihre Ueberführung nach der Irrenanstalt ärztlicherseits angeordnet wurde.

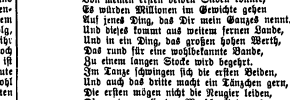
Buchstabenräthsel.

Mit H bedeckt's den Kopf, mit P hat's einen Kopf, mit D ist's an der Tonne, mit L schlägt's vor der Tonne.

Dreisilbige Charade.

Wenn ze ein Erdensohn die dritte sehen
Den meinen erften beiden Silben flehen,
Es wird Millionen im Gewichte gehen
Auf jenes Ding, das Dir mein Ganzes nennt.
Und dieses kommt aus weitem fernem Lande,
Und in dem Ding, das Dir großen Nutzen bietet,
Das rund für eine wohlbekannte Sande,
Zu einem langen Stocke wird begehrt.
Im Tanze schwingen sich die ersten Beiden,
Und auch das letzte macht ein Tänzchen gern,
Die ersten mögen nicht die Neugier leiden,
Drum tanzen sie den Menschenkindern fern.

Rebus.



Auflösung des Räthsels: Vergeben.
(Anmerkung: „Vergeben" heißt so viel wie „vergiften".)
Auflösung des Sinnräthsels: Kaffeemühle.
Auflösung des Rebus: Claviervirtuose.

Richtige Lösungen sandten ein: A. Krahr in Mittelwalde, P. u. R. Schmidt, J. Franke, J. Schubert in Wilhelmshaval, Brauerei Tichau O/S., Frl. E. Meier u. R. Brockel in Wölfelsgrund, Frl. A. Hatscher in Rosenthal, H. Fischer in Altlommitz, Straubel in Pailip G., Aug. A. Schäps in Hammer, R. u. R. Michalke in Schwenz, F. u. M. Adler, H. u. J. Barsch in Eckersdorf, A. Siebt u. F. Hahnig in Conradswaldau, E. Wölfel in Neuwaltersdorf, J. Rose, E. Hoffmann, F. Tauber u. drei Schulkinaben aus Altwaltersdorf, G. Fellmann, A. Jittel, F. Lhamm in Landeck, O. Pohl in Breslau, F. Schwarzer jun. in Altlommitz, H. M. und A. R. in Niederlangenau.

„Königin des hl. hl. Rosenkranzes, bitte für uns!"

Alle h. h. Rmsbrüder, alle die „Maria" heißen und sie im Marienmonat Mai ihre inbrünstigsten Rosenkranzgebete, und wer Rosenkranzbeter bitte ich um ein ferneres Almosen zum Bau der Deutschen Rosenkranzkirche zu Frankfurt a. O. im märkischen Sande. — Gott vergelts allen bisherigen und späteren Wohlthätern tausendfältig! Wir beten täglich in der Kirche für Sie, auch Sonn- und Festtags von der Kanzel und monatlich zweimal wird die hl. Messe für sie aufgeopfert.

Winkler, Exprriester.

Posenfche 4 pCt. Rentenbriefe und Schlesische 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächsten Ziehungen dieser Rentenbriefe finden Mitte Mai statt. Gegen den Courzuerlust von ca. 2¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt Bankhaus Carl Heymann, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

(Geitgemäße Vorschrift.) Der Amtmann des neuen Amtes Königsstreie erließt bemerkenswerthe Vorschriften zur öffentlichen Ordnung. Allen Personen, welche das 15. Lebensjahr noch nicht vollendet haben, wird verboten, auf öffentlichen Straßen, Plätzen und Wegen, namentlich auch in öffentlichen Restaurations- und Bewirtungslokalen Tabak zu rauchen. Jungen Leuten vom vollendeten 14. bis 17. Lebensjahre wird der Besuch von öffentlichen Tanzlustbarkeiten, Concerten und anderen derartigen Vergnügungen untersagt und nur dann erlaubt, wenn dieselben unter Aufsicht ihrer Eltern oder anderer großjähriger Angehörigen sich befinden; in diesem Falle ist denselben bei den zuwohnenden Kriegerfesten der Genuß geistiger Getränke gestattet. Auf die Zeit nach 10 Uhr Abends wird diese Erlaubniß nicht ausgedehnt. Der Besuch von Maskenbällen und auch der sogenannten Tingel-Tangel ist Personen unter 17 Jahren unbedingt verboten. Allen Gast- und Schenkwirthen des genannten Amtes ist es untersagt, an Personen unter 17 Jahren Branntwein und Spiritus, sowie weingeisthaltige Getränke, wie z. B. Rum, Arrac, Cognac, Liqueurs zu verabfolgen, und es ist ihnen nicht gestattet, Gäste unter dem vorangegebenen Alter ohne Anwesenheit ihrer Eltern, Pflegeeltern in ihren Schenkräumen ꝛc. verweilen zu lassen.

(Ein jugendlicher Amerikaretsender.) Das „Schweidnitzer Stadtblatt" berichtet: Ein 7 Jahre alter Knabe, Namens Thiem, der den Vater vor einiger Zeit verloren und dessen Mutter, die sich inzwischen wieder verheirathet, der Pflicht, ihn weiter zu ernähren, nicht nachkam, wurde von seinem Onkel, dem Schuhmachermeister Thiem in Gräditz, in Pflege genommen. Anfangs dieses Jahres war der in Amerika lebende Bruder seines Vaters zum Besuch in seiner schlesischen Heimath und nahm ihn bei seiner Rückreise mit übers Meer. Einer befriedigenden Benachrichtigung zufolge kehrte der Knabe nach einer dreiwöchentlichen Fahrt am Sonntage ganz allein aus Amerika wieder nach Schweidnitz zurück. An seiner Mütze war ein großer Zettel mit der Adresse seines Bestimmungsortes Gräditz, welche seinen Eltern Pflegern eingeheftet, ebenso befand sich ein solcher Zettel auf seiner Reisetasche. Man muß sich des Kleinen in wohlwollendster Weise angenommen und für seine leiblichen Bedürfnisse gesorgt haben; denn er sah ganz gut genährt aus. Im übrigen schienen ihn die Strapazen der langen Reise nicht besonders angestrengt und ermüdet zu haben.

(Immer zweckmäßig.) „Was mich anbetrifft," sagt Frau v. B., deren Gemahl Kommandeur ist, „ich spreche meine Schuhverschreibungen immer, wenn im hohen Hause der Stat berathen wird. Mein Mann ist dann stets an so große Ziffern gewöhnt, daß ihm meine Rechnungen mit ihren Beträgen ganz klein vorkommen und er sie unbesehen mitunterzeichnet."

Buchstabenräthsel.

Mit H bedeckt's den Kopf, mit P hat's einen Kopf, mit D ist's an der Tonne, mit L schlägt's vor der Tonne.

Dreisilbige Charade.

Wenn ze ein Erdensohn die dritte sehen
Den meinen erften beiden Silben flehen,
Es wird Millionen im Gewichte gehen
Auf jenes Ding, das Dir mein Ganzes nennt.
Und dieses kommt aus weitem fernem Lande,
Und in dem Ding, das Dir großen Nutzen bietet,
Das rund für eine wohlbekannte Sande,
Zu einem langen Stocke wird begehrt.
Im Tanze schwingen sich die ersten Beiden,
Und auch das letzte macht ein Tänzchen gern,
Die ersten mögen nicht die Neugier leiden,
Drum tanzen sie den Menschenkindern fern.

Rebus.

Auflösung des Räthsels: Vergeben.
(Anmerkung: „Vergeben" heißt so viel wie „vergiften".)
Auflösung des Sinnräthsels: Kaffeemühle.
Auflösung des Rebus: Claviervirtuose.

Richtige Lösungen sandten ein: A. Krahr in Mittelwalde, P. u. R. Schmidt, J. Franke, J. Schubert in Wilhelmshaval, Brauerei Tichau O/S., Frl. E. Meier u. R. Brockel in Wölfelsgrund, Frl. A. Hatscher in Rosenthal, H. Fischer in Altlommitz, Straubel in Pailip G., Aug. A. Schäps in Hammer, R. u. R. Michalke in Schwenz, F. u. M. Adler, H. u. J. Barsch in Eckersdorf, A. Siebt u. F. Hahnig in Conradswaldau, E. Wölfel in Neuwaltersdorf, J. Rose, E. Hoffmann, F. Tauber u. drei Schulkinaben aus Altwaltersdorf, G. Fellmann, A. Jittel, F. Lhamm in Landeck, O. Pohl in Breslau, F. Schwarzer jun. in Altlommitz, H. M. und A. R. in Niederlangenau.

„Königin des hl. hl. Rosenkranzes, bitte für uns!"

Alle h. h. Rmsbrüder, alle die „Maria" heißen und sie im Marienmonat Mai ihre inbrünstigsten Rosenkranzgebete, und wer Rosenkranzbeter bitte ich um ein ferneres Almosen zum Bau der Deutschen Rosenkranzkirche zu Frankfurt a. O. im märkischen Sande. — Gott vergelts allen bisherigen und späteren Wohlthätern tausendfältig! Wir beten täglich in der Kirche für Sie, auch Sonn- und Festtags von der Kanzel und monatlich zweimal wird die hl. Messe für sie aufgeopfert.

Winkler, Exprriester.

Posenfche 4 pCt. Rentenbriefe und Schlesische 4 pCt. Rentenbriefe. Die nächsten Ziehungen dieser Rentenbriefe finden Mitte Mai statt. Gegen den Courzuerlust von ca. 2¾ pCt. bei der Auslosung übernimmt Bankhaus Carl Heymann, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mark.

(Gewitter.) Nach einem Telegr. der „Kreuzztg." gingen in der Nacht zahlreiche Gewitter in Sachsen Thüringen und am Harz nieder. Ein Wolkenbruch zerstörte auf der Straße Halle-Aschersleben den Eisenbahndamm bei Könnern. Der Verkehr ist unterbrochen. Der Blitz verursachte zahlreiche Feuersbrünste, in Oppin wurden drei Personen erschlagen.

(Als Unicum) theilt die „Nordd. Ztg." Folgendes mit: Am Mittwoch wurde bei Wilhelm Hd. Sprecke und Emilie, geb. Dehnert zu Nordhorf, ein Sohn geboren, der das seltene Glück hat, eine Urgroßmutter, 2 Urgroßmütter und eine Großmutter zu besitzen. Die Urgroßmutter, die Witwe Wilhelmine Dehnert in Neuschrid, ist über 100 Jahre alt, dabei gesund und munter und hat noch nie eine Brille getragen. Sie hat noch 2 Kinder im Alter von 72 resp. 76 Jahren, 36 Enkel und 42 Urenkel.

(Berarmtes Königsgeschlecht.) Die Commune Wien hat die Verpflichtung, gegenwärtig einen Nachkommen des ungarischen Königs Bela IV. in Verpflegung zu nehmen. Der Greise ist ein Knabe von ca. 16 Jahren, der, früh verwaist, bisher im kaiserlichen Waisenhause erzogen worden war. Da die Eltern des Knaben nach Wien zuständig gewesen sind, und der Knabe wegen körperlicher Gebrechen in eine Lehre nicht gegeben werden konnte und zu selbstständiger Erhaltung sich nicht eignet, so mußte er in ein Versorgungshaus der Stadt Wien gebracht werden. Der Versuch, ihn in Lesing mit ländlicher Arbeiten zu beschäftigen, zu belehren, zu bald nunmehr nichts ersprießt, als ihn in's Siechenhaus Pöbs zu bringen. Bei den Erhebungen über das Nationale des Knaben wurde von einem Verwandten der Stammbaum producirt, wonach dieser Knabe und seine 2 Geschwister in directer Linie Nachkommen des Königs Bela IV., der im Jahre 1270 in Ungarn regierte, sind.

(Sittenlehre.) Im vorigen Jahre wurde in Leyden eine Frau verhaftet, welche beschuldigt wurde, eine große Anzahl von Verwandten mittels Gift getödtet zu haben, um sich in den Besitz einer Erbschaft zu setzen. Die Wittwe Kuyper, Maria Johanna von der Linden, wurde am 1. d. vom Haager Schwurgericht vier der ihr zur Last gelegten Mordthaten für schuldig befunden und zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Während der Verlesung des Urtheils erlitt sie einen nervösen Anfall.

(Unglücksfall durch Schußwaffe.) Aus Stipsi, 4ten Mai, schreibt man: Gestern Nachmittag spielte hier ein junger Mensch mit einem Revolver, der kurz vorher zum Schießen bei Gelegenheit einer Hochzeit benutzt worden war. Dabei ging unglücklicher Weise ein Schuß los. Die Kugel traf ein spielendes Mädchen und zwar drang dieselbe unmittelbar unter dem linken Auge in den Kopf ein. Bis jetzt konnte die Kugel nicht entfernt werden.

Der Splendide.

Mann: Ich wußte nicht, was ich Dir schenken sollte, da fiel mir ein, daß Du so gerne eine gute Cigarre riechst, und darum habe ich mir zu Deinem Geburtstage eine Kiste feine Havanna gekauft!

Andachtsbücher für den **Monat Mai** empfiehlt **J. Franke's Buchhandlung** (P. Franke & J. Wolf), Habelschwerdt.

Schulleseb ücher, **Schreibhefte** mit allen gebräuchlichen Liniaturen und **Schiefertafeln** in Neuroede. **A. Hitschfeld's** Buchhandlung.

Auch in diesem Jahre werde ich Privat-Impfungen mit Kuhlymphe **jeden Montag, Sonnabend, von 2 Uhr ab, bestimmt, an den anderen Tagen nur nach vorheriger Bestellung vornehmen.** **Dr. Ludwig.** Habelschwerdt.

Mittelsteine. **Pabsch's Gasthof.** **Sonntag, den 10. Mai cr.:** **Grosses Militär-Concert** vom Musikcorps des Inf.-Regmts. Nr. 132. Direction: Kapellmeister Neubauer. (Vorzüglisches Programm.) Anfang 6 Uhr. — Entree 50 Pf. Nach dem Concert: **„Tanzkränzchen".** Hierzu ladet ergebenst ein **Pabsch,** Gasthofbesitzer.

Zum Floriani-Feste auf Sonntag, den 10. dss. Mts., ladet ein **Fr. Neutwig** in Giesendorf.

Raiersdorf, Huthergsruh. Sonntag, den 10. Mai: **Tanzmusik,** wozu freundlichst einladet **Franz Linke.** Auch kann eine tüchtige **Schleiserin,** welche häusliche Arbeiten mit verrichtet, sofort in Dienst treten.

Rengersdorf. Deutscher Kriegerverein Glatz, 5. Compagnie. **Sonntag, den 10. Mai cr.:** **Gesellschafts-Ball** **im Saale des Herrn Seidelmann,** wozu ergebenst einladet **Das Comitee.**

Zur Tanzmusik, Sonntag, den 10. Mai, ladet freundlichst ein **Wölsdorf. Sindermann.**

Egmont Hammer, Forst i. L., Bucksskin-Versand-Geschäft. Versand von Buckskin zu Herren- und Kinderanzügen in jeder Meterqualität. Billigste Preise, reelle Bedienung. Aufträge über 20 Mark postfrei. Muster nach allen Orten franko.

Für meine Destillation und Fruchtsäfte-Fabrik suche ich bald einen **Lehrling,** Sohn achbarer Eltern. Schulkenntnisse sind erforderlich. **H. May.** Mittelwalde.

Ich habe mich hier als **Rechtsconsulent** niedergelassen und empfehle mich zu Rathserteilung und Anfertigung aller schriftlichen Arbeiten. Landeck, Albrechtsstraße Nr. 90. **Hugo Böhm,** früher Bürgermeister.

Ein **Medaillon** mit Inschrift ist in Mittelwalde verloren worden. Der Finder wird ersucht, selbiges bei Herren **Franz Geisler & Sohn** daselbst abzugeben.

Glacee- und dänische Handschuhe in vorzüglicher Qualität empfiehlt billigst **H. Güttner,** Handschuhfabrikant, **Glatz,** Frankensteinerstraße.

Bettfedern. Böhmische neue Bettfedern feinster Qualität offerirt zu den billigsten Preisen **Wilhelm Fischer,** Mittelwalde, bei Herrn Böhe, unter den Lauben.

Einige Hundert Kasten trockene Wäschinen = Schindeln stehen zum Verkauf und sind zu vergeben durch **F. Volkmer** in Nieder-Martinsberg.

Ein braunes Pferd, guter Läufer und Zieher, 3 Zoll groß, ist sofort zu verkaufen bei **W. Krulich** in Habelschwerdt.

1 schwerer Bulle, 40 Stück Mast-Schafe sind auf dem **Dominium Ober-Schwedeldorf** (Polnisch) zu verkaufen.

Ein Sohn anständiger Eltern findet in meiner Dampfbrauerei und Mälzerei als **Lehrling** sofort Aufnahme. **N. Zimmermann.** Glatz.

Ein kräftiger Knabe, welcher Schmied lernen will, kann bald eintreten bei **Albert Eisler,** Schmiedemeister in Ebersdorf.

Oeffentliche Bitte.

Es wird Allen eine traurige Erinnerung bleiben, welches Unglück durch die Ueberschwemmung im Jahre 1883 über einen großen Theil unserer Provinz herbeigeführt wurde. Auch unsere Grafschaft wurde sehr hart mitgenommen und nach Fassteilung von Thatsachen war die Gemeinde Waterdorf eine der am meist geschädigten.

Kaum waren die Schrecknisse jener Tage vorüber, so legte ein Blitzstrahl unser altes, ehrwürdiges Gotteshaus in Asche und edelent sich seitdem die Gemeinde zur Abhaltung des Gottesdienstes bis heutigen Tages eines Betsaales, welcher uns durch die Güte des Herrn Patronat überlassen ist.

Soeben beginnt man damit, daß ein neues, wenn auch bescheidenes Gotteshaus aus den Trümmern des Schutes hervorgehen soll und es drängt sich dem Unterzeichneten die Frage auf, wo soll bei all dem Unglück die sehr schwer geprüfte Gemeinde die Mittel dazu hernehmen?

Demzufolge wendet sich derselbe an alle edlen Menschenfreunde und Gönner mit der dringenden Bitte um milde Beiträge zu gedachtem Zweck, damit es der Gemeinde möglich werde, ihr so lang entbehrtes Gotteshaus wieder herzustellen. Vielleicht dürften sich in einzelnen Orten christlich gesinnte Männer finden, welche bereit waren, in beliebiger Art einen Sammlung zu veranstalten, und wird jedes, auch das kleinste Geschenk Seitens des Unterzeichneten mit Dank angenommen werden.

Derjenige, welcher einst gelegt, daß er alles das, was man dem geringsten seiner Brüder thut, so ansehen wolle, als hätte man es ihm gethan, wird gewiß mit tausendfachem Segen das belohnen, was man zur Erbauung und Zierde seines Hauses gethan hat.

Waterdorf, den 15 April 1885.

Der Gemeinde-Vorsteher und Vorsitzende des katholischen Kirchenvorstandes.

gez. **J. Volkmer.**

Die Redaktion des „Gebirgsboten" ist gern bereit, Gaben in Empfang zu nehmen.

Im Verlage der Unterzeichneten ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Grafschaft Glatz

und deren Anschlüsse.

Handbuch für Reisende u. Einheimische.

Mit besonderer Berücksichtigung der Bäder und klimatischen Kurorte.

Von **Julius Peter.**

Mit der neuen **Specialkarte der Grafschaft Glatz** nebst angrenzenden Theilen von Böhmen und Mähren, bearbeitet von **W. Liebenow.**

384 S. 8°. In Leinwand geb. 3 Mark. Preis mit aufgezogener Karte 4 Mark 25 Pfg.

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhdlg.** (P. Franke & J. Wolf.)

JOH. RAUSCHENBACH

Eisengiesserei und Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen

(gegründet 1842)

Schaffhausen **FRANKFURT a. M.** Budapest

fabricirt als Specialität:

Dreschmaschinen (Stiften-System)

zuerst von mir construirt i. J. 1865, für Hand-, Pferde-, Kraft- und Dampfbetrieb.

Häcksel-Futter-Schneidmaschinen

neuestes System, zuerst von mir gebaut i. J. 1864, für Hand- und Kraftbetrieb.

Schrotmühlen, Zepfelmühlen, Wein- und Obstpressen

mit Doppelschaltung, zuerst von mir construirt und eingeführt.

Garbenbinder und Fuhrbesen. etc. **Billigste Preise.**

Preisgekrönt mit über 200 Medaillen in Gold, Silber und Bronze.

Absatz bis incl. December 1884: 178,920 Maschinen nach allen Ländern der Welt.

Solide Agenten gesucht. — Catalog und Preiscourante sende gratis und franco.

Joh. Rauschenbach, Obermainanlage Nr. 3, Frankfurt a. M.

Landauer,

halbgedeckte, Fensterwagen, Droschken,

sowie **Geschirre, Sophas** und **Koffer** stehen zum Verkauf, desgleichen gebrauchte **halb- und ganzgedeckte Wagen.** — Aufsätzen und Reparaturen werden prompt und **preismäßig hergestellt.**

Habelschwerdt, im April 1885. **A. Baumgarten,** Wagenbauer.

E. Kayser, Glatz,

Möbel, Spiegel und Polsterwaaren.

Große Auswahl in allen Holzarten.

Billige u. feste Preise.

Lager eiserner Geldschränke.

Schutz-Marke.

MACK's Doppel-Stärke

(Alleiniger Fabrikant: Mack, Ulm a/D.)

— Bewährtestes u. vollständig unschädliches Stärkemittel — gewährt größte Erleichterung beim Plätten u. enthält alle erforderlichen Zusätze zur stehenen Herstellung von blendend weisser, glasleinwand steifer und sogenannter Glanzwäsche.

Ueberall vorräthig

à 25 ₰ per Carton von ½ ℔.

Wiederlage in Habelschwerdt bei **J. Wallisch.**

Zahnschmerzen jeder Art, selbst wenn die Zähne hohl und angefault sind, werden augenblicklich und dauernd durch den berühmten **indischen Extrakt** beseitigt. Derselbe sollte seiner Vortrefflichkeit halber in keiner Familie fehlen. Echt in Fl. à 50 Pf. im Alleindepot für **Habelschwerdt** bei **H. Fehr's Nachfolger,** Ring 107, für **Mittelwalde** bei **H. Weigelt.**

Eichen-Rundhölzer,

von Armeliche bis Mühlweile, auch in Dimensionen geschnitten; **trockenes Eichen- und Weißbuchen-Schnittmaterial** offerirt billigst

Scholz'sche Holzhandlung, Jauer.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß ich den Betrieb von

Gast- u. Schankwirthschaft

von Nr. 134 auf **Nr. 135 Altwilmsdorf** mit Genehmigung von höherer Behörde verlegt habe. Indem ich für das mir im früheren Lokale geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich, mir dasselbe auch auf das Neue zu übertragen. Gleichzeitig stelle ich die alte **Bestuhung** zum Verkauf.

Altwilmsdorf, den 1. Mai 1885.

Gastwirth **Joseph Nentwig.**

Krankheitshalber ist eine gute

Wirthschaft,

ca. 45 Morgen groß, sofort zu verkaufen. Gebäude, sowie Inventarium sind im besten Zustande. Acker, Wiesen, Obstgarten ꝛc. sind auch sehr gut und günstig gelegen. Wo? zu erfragen in der Buchhandlung von **R. Hitschfeld,** Neurode.

Ein Gut,

257 Morgen Areal, guter Weizen-, Roggen- und Kartoffelboden, steilfrei, mit vorzüglichem Inventar, in angenehmer Gegend bei Grafschaft Glatz, ist zu einem sehr mäßigen Preise zu verkaufen. Gefl. Anfragen unter Adresse: Herrn Rittergutsbesitzer **F. Bittner** in Glatz.

Wein in gutem Bauzustande befindliches

Haus

mit schönem Obst- und Grasegarten, 4 Morgen groß, bin ich Willens, veränderungshalber sofort zu verkaufen. Ernstliche Selbstkäufer wollen sich melden bei Bittfrau **Maria Egner** in Wilsenhorf bei Mittelwalde.

Veränderungshalber bin ich Willens, mein

Haus

in Kunzendorf b. L. sofort zu verkaufen. Näheres bei mir selbst. **Joseph Grötzer.**

Gasthaus-Verkauf.

Mein **Gast- u. Gerichtswirthshaus** beabsichtige ich sofort aus freier Hand zu verkaufen. Zu demselben gehören 10 Hektar 52 Ar 60 □-Meter sehr guter Grundbesitz. Gebäude in gutem Zustande. Agenten verbeten.

Altwaltersdorf, den 2. Mai 1885.

Robert Lasrich.

In einer belebten Stadt Schlesiens ist wegen Krankheit des Besitzers eine mit besten Erfolg betriebene

Bäckerei und Pfefferküchlerei

bald oder später preismäßig zu verkaufen. Näheres unter C. H. 610 durch die Exped. dieser Zeitung.

Schmiede-Verpachtung.

Meine zu Voigtsdorf b. H. belegene Schmiede mit zwei Feuern und Werkzeug, sehr günstige Lage, schöne Wohnung, verpachte sofort an einen ordentlichen, tüchtigen Schmied. Die Werkstelle ist zum 1. Juli cr. zu beziehen. Auch bin ich nicht abgeneigt zu verkaufen.

Voigtsdorf b. H. **W. Schramm.**

Garantie der Echtheit.

Dr. Suin de Boutemard's aromatisches Zahnpulver, das unübertreffliche und zuverlässige Erhaltungs- und Reinigungsmittel der Zähne und des Zahnfleisches; in ½ und ¾ Päckchen à 1 Mk. 20 Pf. und 60 Pf.

Dr. Borchardt's aromatische Kräuter-Seife, zur Verschönerung und Verbesserung des Teints und zur Pflege aller Hautunreinigkeiten; in verpfiegelten Original-Päckchen à 50 Pf.

Apotheker Sperati's ächt Kunigefälle, ganz vorzügliches mildes und wohltuendes Waschmittel, in Päckchen à 50 Pf. und 25 Pf.

Dr. Hartung's Kräuter-Pomade, zur Wiedererweckung und Belebung des Haarwuchses; in versiegelten und im Glase gestempelten Tiegeln à 1 Mk.

Dr. Hartung's Chinarinden-Oel, zur Conservirung und Verschönerung der Haare; in versiegelten und im Glase gestempelten Flaschen à 1 Mk.

Professor Dr. Lindes' vegetabilische **Stangen-Pomade,** erhält den Glanz und die Elasticität der Haare und eignet sich gleichzeitig zum Festhalten der Scheitel; in Original-Stücken à 75 Pf.

Dr. Koch's Kräuterbonbons, anerkannt als probates Hausmittel bei Katarrh, Heiserkeit, Verschleimung, Husten im Halse ꝛc.; in Original-Schachteln à 1 Mk. und 50 Pf.

Echt zu obigen Fabrikpreisen bei:

Emil Tscheschner, Habelschwerdt,

C. Benedix, Frankenstein,

Joh. W. Tausewald, Glatz.

---

500 Mark

zahle ich Dem, der mein Gebrauch von

Kothe's Zahnwasser,

à Flacon 60 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachfolg., Berlin.

Zu **Habelschwerdt** nur echt bei **J. Willisch.**

Feuer-Versicherungs-Agentur.

Die **Agentur** einer **gut eingeführten Feuer-Versich.-Gesellschaft** ist in **Habelschwerdt** und Umgegend anderweit zu besetzen. **Thätige Bewerber** belieben Offerten sub Chiffre H. 21892 an Haasenstein & Vogler, Breslau, zu richten.

Soeb. Fischenfalde u. gute Heilfalde zu haben b. **Stephan,** vorm. **Nimbs,** Ob.-Schwedelhof.

Bei uns ist vorräthig:

Dortmunder Fibel, I. Theil, gemischte Schreiblesemethode, 30 Pf.
„ „ reine Schreiblesemethode, 35 „
„ „ II. Theil, 40 „
Lesebuch für Mittelklassen 60 „
„ „ **für Oberklassen** 1 Mk. 25 Pf.
(wird ausgeliefert nur gebraucht).

Habelschwerdt. **J. Franke's Buchhandlung** (P. Franke & J. Wolf).

Brennholz-Verkauf.

Aus dem Schutzbezirk Ober-Hannsdorf kommen

Montag, den 11. Mai a. c.,

Vormittags 9 Uhr,

bei Herrn Gasthofbesitzer **Mader** in **Ober-Hannsdorf**

ca. 150 rm hart Scheit, 31 rm hart Knüppel, 80 rm weich Scheit, 48 rm weich Knüppel, 50 rm hart Astreisig und 100 rm weich Astreisig

licitando gegen sofortige Bezahlung zum Verkauf.

Gräflich A. Magnis'sche Forst-Verwaltung Ullersdorf.

Große Ausstellung von Alterthümern

in **Möbeln, Bildern, Oelgemälden, Glas, Porzellan, Waffen, Uhren, Münzen, Oefen, Fächern, Dosen, Urnen, Damen-Trachten** u. A. m. bei

C. Heinsch,

Cameng i./Schl.

Entree 50 Pf.

Streichfertige Farben

in Fruitz und Glatz gerieben.

Besten Leinölfirniss.

Braunen und schwarzen Strohhutlack.

Schuhlack,

schwarz und goldsärferfarbig.

Möbel- und Wagenlacke.

Christoph's Fussbodenlacke

mit und ohne Farbe.

Gold- Silber- und Kupfer-Bronzen.

Pinsel in allen Größen

empfiehlt

Habelschwerdt. **J. Willisch.**

Jedes Hühnerauge,

Hornhaut und Warze wird in kürzester Zeit durch blosses Ueberpinseln mit dem rühmlichst bekannten, allein echten Radlauer'schen Specialmittel gegen Hühneraugen sicher und schmerzlos beseitigt. Carton mit Flasche und Pinsel — 60 Pf. Wegen ganz wirkungsloser Nachahmungen verlange man aber ausdrücklich nur das allein echte Radlauer'sche Hühneraugenmittel aus der Rothen Apotheke in Posen. Dépot in Habelschwerdt bei **H. Fehr's Nachfolger** und bei **J. Willisch,** in Glatz bei Apotheker **Latte,** sowie in den Apotheken zu **Reichenstein** und **Wartha,** in Landeck bei **J. A. Rohrbach's Wwe.,** in Mittelwalde bei Anton Gruss, in Reinerz bei Wilh. **Kristen,** in Striegau bei Opitz.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

Gicht und Rheumatismen

aller Art, als: Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Ohren- und Augenleiden, Rücken- und Lendenweh.

In Päckchen zu 1 Mk. und höher zu haben bei

Hermann Fehr's Nachfolger (A. Nieder) in **Habelschwerdt,** Hugo Drosdatius in **Glatz.** (H. 6250.)

Besser als alle anderen Mittel gegen Schwaben, Flöhe, Motten, Wanzen ist der

Insecten-Tod.

Zu haben à 30, 50 und 100 Pf. nur in der

Apotheke zu Wartha.

Auch ist nur da das bewährte Mittel

O. Güttler's Halsbalsam

gegen vollen Hals à 50 u. 100 Pf. zu haben.

Cigarren

empfiehlt in nur guten Qualitäten u. zu billigen Preisen

F. Czech's

Tabak- und Cigarren-Handlung,

Glatz, Grüne Straße,

im blauen Hirsch.

Vortheilhaft!

Hausverkauf, bringt 283 Thaler und kostet 4000 Thaler bei geringer Anzahlung. Zu erfragen in Habelschwerdt bei Bittfrau **Habermann** und **Gustav Barchewitz.**

Bettfedern.

Bettfedern in allen Sorten sind zu dem billigsten Preise zu haben bei **Wilhelm Jäckel,** vorm. Bittfrau Franke in Habelschwerdt, unter der halben Stadt.

Stroh-Hüte

werden schnell und billig **gewaschen, gefärbt** und **modernisirt.**

Anna Gangsitz, Hutmacherin, Glatz, Schweidnitzerstraße.

Nur auf einem glücklichen Familienleben ein gesunder Staat.

Heiraths-Kammer,

Grösstes Ehe-Vermittelungs-Institut der Erde,

beruht auf rechtlicher, sittlicher und religiöser Grundlage und zählt Herren und Damen aller Gesellschaftskreise zu Mitgliedern.

Statuten incl. des 314 Seiten starken Werkes über die Ehe gegen Einsendung von Mk. 4.— an **H. Klatt, Berlin W.,** 21 Wilhelmstr.

Auf mehrseitiges Wunsch werde ich mit meinem Atelier für

künstliche Zähne,

Plomben ꝛc.,

Montag, den 11. Mai c., in **Mittelwalde,** Gasthof „zum weißen Roß", anwesend sein und empfehle ich mich einer geneigten Beachtung.

Sprechstunden von Vormittags 8 Uhr bis Nachmittags 5 Uhr.

Achtungsvoll

Habelschwerdt. **Josef Paul,** Zahnkünstler.

Loose

zum

Thierschaufeste in Schweidnitz,

Montag, den 18. Mai 1885,

à 1 Mk.,

sind zu haben in

J. Franke's Buchhandlung

(P. Franke & J. Wolf),

Habelschwerdt.

Grubenholz

zur successiven Lieferung von 1 Jahr in Posten von 1000—10000 Cbmtr., geschälte **Tanne** und **Fichte,** fr. Wagg. **Waldenburg** i./Schl. **zu kaufen gesucht.** Offerte erbeten **H. B. 10. Waldenburg** i./Schl. **postlagernd.**

Eisschränke

neuester Construction, mit herausnehmbarem, nach innen offenem Eisbehälter, sowie auch **messinge**

Spritzhähne

mit und ohne Eisrohr empfiehlt

Max Thomas,

Glatz,

Eisenwaarenhandlung und Magazin f. Haus- u. Küchengeräthe.

Gruben-Holz.

Ich habe über 3 Morgen schlagbares **Gruben-Holz** zu verkaufen.

Franz Dolkmer, Brettmüller in Ritgersdorf b. Seitenberg.

Wicken, Roggenlangstroh, Heu, Sommer- und Wickenstroh

verkauft

Habelschwerdt. **Wengler,** Maurermeister.

Suche zu bald. Antritt eine **Wirthin;** Bedingung, gesund, kräftig, selbstständig, von gutem Charakter und nicht unter 40 Jahren.

Kaufm. **Aug. Richter** in Schlegel.

Einen Müllergesellen,

der sich über seine Brauchbarkeit ausweisen kann, sucht zum baldigen Eintritt

Weidenmühle in Zengersdorf.

Ein Lehrling

mit der nöthigen Gymnasialbildung kann **bald** eintreten in

Jul. Hirschberg's Buchhdlg.

(Carl König) in Glatz.

Ein Sohn

achtbarer Eltern, welcher Lust hat die Bäckerei zu erlernen, kann sich melden. Wo? Zu erfragen beim Stellenbesitzer Herrn **Kraft** in Altweistritz.

Ein Lehrling

kann sich melden beim Tischlermeister **C. Schmidt** in Ullersdorf.

Einen Lehrling

suche für mein **Colonialw., Delicateß-, Wein- und Cigarren-Geschäft.**

Glatz. **J. Dürig.**

Für meine Papierhandlung suche ich einen

Lehrling

zum baldigen Antritt.

Glatz. **Bruno Hiller.**

Druck und Verlag von J. Franke in Habelschwerdt. — Für die Redaction verantwortlich: R. Tylisch in Habelschwerdt.